

Geschäftsbericht 2024



saarstahl

We are Pure Steel+

Inhalt

Auf einen Blick	4
Mitglieder des Aufsichtsrats	6
Mitglieder des Vorstands	7
Bericht des Aufsichtsrats	8
Bericht des Vorstands	10
Grundlagen des Unternehmens	11
Wirtschaftsbericht	11
Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	11
Geschäftsverlauf	12
Ertragslage	12
Finanz- und Vermögenslage	14
Investitionen/Neubauarbeiten	15
Entwicklung wesentlicher nichtfinanzieller Leistungsfaktoren	17
Nachhaltigkeit	17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	18
Frauenanteil	19
Produktion	19
Innovation und Qualität	19
Rohstoffbeschaffung und Transport	20
Umwelt und Energie	20
Wichtigste Beteiligungen	21
Risiken- und Chancenbericht	23
Prognosebericht	30
Jahresabschluss	33
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	37
Allgemeine Angaben	37
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	37
Erläuterungen zur Bilanz	40
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	43
Sonstige Angaben	45
Nachtragsbericht	47
Gewinnverwendungsvorschlag	47
Entwicklung des Anlagevermögens	48
Aufstellung des Anteilsbesitzes	50
Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers	52

Auf einen Blick

		2023	2024	Veränderung
Roheisenbezug	in kt *)	1.474	1.886	28,0 %
Rohstahlproduktion	in kt	1.703	2.183	28,2 %
Walzstahlproduktion	in kt	1.547	1.824	17,9 %
Völklingen	in kt	393	344	– 12,5 %
Burbach	in kt	577	825	43,0 %
Neunkirchen	in kt	577	655	13,5 %
Versand Stahlerzeugnisse	in kt	1.632	1.942	19,0 %
Umsatzerlöse	in Mio. €	1.846	1.858	0,7 %
Deutschland	in Mio. €	1.013	1.031	1,8 %
übrige EU-Staaten	in Mio. €	490	531	8,4 %
Drittländer	in Mio. €	343	296	– 13,7 %
Gesamtbelegschaft (ohne Auszubildende) per 31.12.		3.434	3.347	
Personalaufwand	in Mio. €	266	269	
Bilanzsumme	in Mio. €	2.251	2.401	
Anlagevermögen	in Mio. €	1.088	1.115	
Investitionen	in Mio. €	40	55	
Eigenkapital	in Mio. €	1.752	1.704	
EBITDA	in Mio. €	–35	–18	
EBIT	in Mio. €	–75	–60	
Jahresfehlbetrag	in Mio. €	–69	–47	
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	in Mio. €	31	29	

Mitglieder des Aufsichtsrats

Reinhard Störmer | [Völklingen](#)

Vorsitzender

Vorsitzender des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Jörg Köhlinger | [Frankfurt](#)

1. stellvertretender Vorsitzender

Gewerkschaftssekretär / Bezirksleiter der IG Metall

Bezirksleitung Mitte

Joachim Braun | [Le Ban St. Martin \(FR\)](#)

2. stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und
des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Stephan Ahr | [Wadgassen](#)

Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrats der
Saarstahl AG und Vorsitzender des Betriebsrats Werk
Völklingen der Saarstahl AG

Joachim Demmer | [Saarbrücken](#)

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Lars Desgranges | [Beckingen](#)

1. Bevollmächtigter der IG Metall, Völklingen

Elke Hannack | [Berlin](#)

Gewerkschaftssekretärin / Stellvertretende Vorsitzende
des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Kerstin Herrmann | [Sulzbach](#)

Vizepräsidentin des Landesarbeitsgerichts Saarland

Nadine Kliebhan | [Illingen](#)

Senior Projektmanagerin, INFO-Institut Beratungs-GmbH

Prof. Dr. Wolfgang Leese | [Lindberg](#)

Geschäftsführer / Gesellschafter

WGL Verwaltung und Beratung GmbH

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Markus Menges | [Waldbrunn](#)

Vorstand der Südweststahl AG

Jörg Piro | [St. Wendel](#)

Vorsitzender des Betriebsrates

Werk Neunkirchen der Saarstahl AG

Peter Schweda | [Drensteinfurt](#)

Ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der

SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA

sowie des Vorstands/Arbeitsdirektor der

Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke,

der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG und der Saarstahl AG

Angelo Stagno | [Saarbrücken](#)

Stellvertretender Vorsitzender des

Konzernbetriebsrats und Vorsitzender

des Betriebsrats Werk Burbach der

Saarstahl AG

Hans-Joachim Welsch | [Saarlouis](#)

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Mitglieder des Vorstands

Stefan Rauber

Vorsitzender des Vorstands

Joerg Disteldorf

Mitglied des Vorstands, Ressort Personal und Arbeitsdirektor

Markus Lauer

Mitglied des Vorstands, Ressort Finanzen und Einkauf

Dr. Peter Maagh

Mitglied des Vorstands, Ressort Technik

Daniël Nicolaas van der Hout

Mitglied des Vorstands, Ressort Vertrieb

Jonathan Weber

Mitglied des Vorstands, Ressort Transformation

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Saarstahl AG ist im Jahr 2024 den nach Gesetz und Satzung obliegenden Kontroll- und Beratungsaufgaben mit großer Sorgfalt nachgekommen. Er hat sich durch schriftliche und mündliche Berichte des Vorstands, durch Aufsichtsratssitzungen und in Einzelbesprechungen regelmäßig über die Lage und wirtschaftliche Entwicklung einschließlich der Risikolage des Unternehmens unterrichten lassen. Der Aufsichtsrat wurde über alle Projekte und Vorhaben informiert, die für das Unternehmen von besonderer Bedeutung sind. Insbesondere wurde das Gremium in jeder Sitzung über den Strategie- und Transformationsprozess, die wirtschaftliche Lage und aktuelle Entwicklungen sowie Compliance-Themen in Kenntnis gesetzt. Alle Maßnahmen, die die Zustimmung des Aufsichtsrats erfordern, sowie wesentliche Vorgänge und grundsätzliche Fragen der Unternehmenspolitik wurden mit dem Vorstand eingehend beraten.

Im Geschäftsjahr 2024 fanden sechs ordentliche Sitzungen des Aufsichtsrats, eine Informationsveranstaltung sowie eine ordentliche Hauptversammlung am 05. Juli statt. Vor vier ordentlichen Sitzungen des Aufsichtsrats trat das Präsidium zusammen.

In seiner Sitzung am 25. September stimmte der Aufsichtsrat der (beabsichtigten) Vergabe der Aufträge für die Direktreduktionsanlage (DRI) und den Elektrolichtbogenofen (EAF) zu. Am 11. Oktober erfolgte die eigentliche Bestellung dieser Anlagen. Es ist der nächste wesentliche Meilenstein auf dem Weg zur Dekarbonisierung der saarländischen Stahlindustrie. Mit den Vergaben verfolgen Saarstahl und ROGESA konsequent das Ziel einer klimaverantwortlichen Produktion im Saarland. Damit legen sie zugleich das Fundament für eine künftige Wasserstoffwirtschaft in der Großregion und sichern damit die Zukunft des Industriestandorts.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss, der Lagebericht, der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2024 der Saarstahl AG wurden von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Saarbrücken, geprüft. Der Abschlussprüfer erteilte jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der Saarstahl AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2024 geprüft. Der Abschlussprüfer nahm an der Beratung der Jahresabschlussunterlagen in der Sitzung des Aufsichtsrats am 21. Mai 2025 teil, um den Jahres- und Konzernabschluss zu erörtern und über wesentliche Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Dabei haben sich nach eigener Prüfung der Jahresabschlussunterlagen und der Konzernunterlagen durch den Aufsichtsrat keine Einwendungen ergeben. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss der Saarstahl AG wurde festgestellt und der Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns der Saarstahl AG schloss sich der Aufsichtsrat an.

Der vom Vorstand gemäß § 312 AktG erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen ist vom Abschlussprüfer geprüft worden. Der Aufsichtsrat hat den Bericht gemäß § 312 AktG geprüft und als in Ordnung befunden.

Der Abschlussprüfer hat den folgenden Bestätigungsvermerk gemäß § 313 Abs. 3 AktG wie folgt erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind und
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit und ihren Einsatz spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand, dem Betriebsrat sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Saarstahl AG und den Beschäftigten der mit ihr verbundenen Unternehmen Dank und Anerkennung aus.

Völklingen, den 21. Mai 2025
Der Aufsichtsrat



Reinhard STÖRMER
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Bericht des Vorstands

(Lagebericht)

Lagebericht

Grundlagen des Unternehmens

Die Saarstahl AG (Saarstahl) ist spezialisiert auf die Herstellung von Walzdraht, Stabstahl und Halbzeug in verschiedenen Qualitäten und für vielfältige technische Anwendungen. Zu den wichtigsten Geschäftsfeldern zählen Automotive, allgemeiner Maschinenbau und die Bauindustrie, wobei aber auch andere Stahl verarbeitende Branchen beliefert werden. Neben einem LD-Stahlwerk in Völklingen findet ein beträchtlicher Teil der Produktion in den Walzwerken Völklingen, Neunkirchen und Burbach statt. Die vorgelagerte Koks- und Roheisenerzeugung erfolgt mit der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Dillinger) über die gemeinsamen Gesellschaften Zentralkokerei Saar GmbH (ZKS) und ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH (ROGESA). Seit dem Geschäftsjahr 2020 werden zudem die Aktivitäten der Eisenbahnverkehrsbetriebe, technischen Dienstleistungen und Instandhaltung über die fortan von Saarstahl und Dillinger gemeinschaftlich geführten Gesellschaften Saar Rail GmbH, Saar Stahlbau GmbH und Saar Industrietechnik GmbH gebündelt. Seit 2021 arbeitet Saarstahl vermehrt daran, Halbzeug von Saarstahl Ascoval schrittweise stärker für die Erzeugung von Produkten mit verringertem CO₂-Fußabdruck zu qualifizieren, um die Nachfrage nach CO₂-reduzierten Produkten in naher Zukunft erfüllen zu können. Durch Erwerb der beiden Gesellschaften Saarstahl Rail und Saarstahl Ascoval von der SHS - Stahl-Holding-Saar zum 01.01.2024 sind die Gesellschaften nun unmittelbare Tochtergesellschaften der Saarstahl.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Mehrheitsgesellschafterin von Saarstahl wie auch der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG mit dem bedeutsamsten Tochterunternehmen Dillinger ist die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA (SHS), 100%ige Tochter der Montan-Stiftung-Saar.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft zeigte sich im Jahr 2024 resilient. Die Inflation ist weiter in Richtung der Zielvorgaben der Zentralbanken gesunken, während das Wachstum stabil geblieben ist und der internationale Handel wieder angezogen hat. Für 2024 erwartet die OECD daher ein globales BIP-Wachstum von 3,2 % (2023: + 3,2 %).

Die Leistung der chinesischen Wirtschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr abgeschwächt. Hier erwartet die OECD eine Wachstumsrate von + 4,9 % (2023: + 5,2 %).

In den USA hat sich die Konjunktur in den vergangenen beiden Jahren angesichts des Zinsanstiegs als bemerkenswert robust erwiesen. Die OECD prognostiziert ein Wirtschaftswachstum von voraussichtlich 2,8 % (2023: + 2,9 %).

Die konjunkturelle Schwäche im Euroraum blieb in 2024 bestehen, was auf politische Unsicherheiten, Inflation, fehlendes Verbrauchervertrauen, hohe Energiepreise und damit einhergehend Probleme von Warenproduzenten zurückzuführen ist. Daher

wird sich laut OECD das Jahres-BIP-Wachstum auf nur + 0,8 % belaufen (nach + 0,5 % in 2023).

Die deutsche Wirtschaft stagnierte in 2024 weiterhin. Hohe Zinsen, nach wie vor hohe Inflation und damit einhergehend der rückläufige private Konsum, internationale Konflikte sowie die anhaltende Exportschwäche – insbesondere in die wichtigen Märkte China und USA – waren die wesentlichen Gründe dafür, dass das BIP gemäß OECD stagniert (0,0 %, 2023: - 0,1 %).

Stahlmarkt

Die Stahlnachfrage litt in erheblichem Maße unter globalen Überkapazitäten, unfairer Handel und insbesondere den hohen Energiekosten. Die Perspektiven für den europäischen Stahlmarkt verschlechterten sich zunehmend, da eine schwache Nachfrage, ein Rückgang in den stahlverarbeitenden Branchen und ein weiterhin hoher Importanteil die Lage belasteten. Besonders betroffen war Deutschland, wo die Nachfrage stark zurückgegangen ist. Die hohen Strompreise, die im Vergleich zu anderen europäischen Ländern nicht wettbewerbsfähig sind, verstärkten die Probleme.

Laut der aktuellen Prognose wird der Stahlverbrauch in Europa im Jahr 2024 nicht wie ursprünglich erwartet um 1,4 % steigen, sondern voraussichtlich erneut um 1,8 % zurückgehen (2023: - 6 %). Auch die Aussichten für die Produktion der stahlverarbeitenden Industrien haben sich für 2024 verschlechtert (- 2,7 % statt - 1,6 %). In Deutschland prognostiziert der Weltstahlverband worldsteel einen Rückgang der Stahlnachfrage um 7 % im Oktober 2024, nachdem noch im Frühjahr ein leichter Anstieg erwartet wurde. Weitere Faktoren, die diese Entwicklung begünstigen, sind die anhaltenden geopolitischen Konflikte und die damit verbundenen wirtschaftlichen Unsicherheiten.

Entwicklung der Hauptabnehmerbranchen

Die Situation der deutschen Automobilindustrie, der Hauptabnehmerbranche von Saarstahl, hat sich erheblich verschlechtert. Die Branche kämpft mit einer Kombination aus langsamer Elektrifizierung, intensivem Wettbewerb durch chinesische Hersteller und einer schwachen Konjunktur, die sich in Absatzproblemen und einem Investitionsstau äußert. Der Auftragsbestand aus der Zeit der Pandemie und der Lieferkettenprobleme ist mittlerweile abgearbeitet, doch es mangelte an neuen Aufträgen, um die Produktionskapazitäten auszulasten. Für Europa (EU27 + UK) wird für 2024 prognostiziert, dass die Produktion von Leichtfahrzeugen (Pkw und leichte Nutzfahrzeuge) um rund 7 % sinken wird. In Deutschland fällt der Rückgang mit etwa - 2,0 % etwas moderater aus, dennoch bleibt die Branche auch hier weit von einem zufriedenstellenden Produktionsniveau entfernt. Auch auf globaler Ebene wird ein Produktionsrückgang von etwa 2 % erwartet.

Der deutsche Maschinenbau, eine weitere wichtige Abnehmerbranche, setzte auch im Jahr 2024 den seit Herbst 2022 anhaltenden Abwärtstrend fort. In den ersten drei Quartalen des Jahres lag die preisbereinigte Produktion 7,5 % unter dem Niveau des Vorjahres. Angesichts des weiterhin schwachen Auftrags-eingangs passte der VDMA Anfang Dezember seine Prognose für die reale Produktion 2024 von einem Rückgang von 4 % auf nunmehr 8 % nach unten an.

In der Baubranche, der dritten Hauptabnehmerbranche, hat sich der Auftragsmangel im Wohnungsbau im Verlauf von 2024 weiter verschärft. Die Zinssenkungen der EZB haben bislang noch keine spürbare Wirkung gezeigt. Laut ifo-Institut werden jedoch inzwischen weniger Aufträge storniert. Der größte Teil der Bauinvestitionen entfiel nach wie vor auf den gewerblichen Bereich, wo ebenfalls ein Rückgang bei den Auftragseingängen zu verzeichnen war. Der Rückgang bei Baugenehmigungen ließ jedoch nach. Der Tiefbau blieb weiterhin stabil. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) erwartet für 2024 einen realen Umsatzrückgang von 4,0 %, nachdem bereits 2023 ein Minus von 5,2 % verzeichnet wurde. Besonders problematisch bleibt der Wohnungsbau (- 12 %), dessen Schwäche die stabilen Segmente des Wirtschaftsbaus (+ 1,5 %) und des Öffentlichen Baus (- 0,5 %) nicht ausgleichen können.

Geschäftsverlauf

Mit der ausgebliebenen konjunkturellen Erholung in 2024 bewegte sich die Stahlnachfrage in Deutschland ein weiteres Jahr auf einem niedrigen Niveau. Gleichzeitig bestanden die hohen Stahlimportmengen aus Drittländern in die EU unverändert fort, was im Jahresverlauf sogar zu einem kontinuierlich zunehmenden Anteil in der Abdeckung der Stahlnachfrage führte. Die Rohstoffbeschaffungs- und Energiepreise gingen überwiegend zurück; allerdings erreichten die Energiekosten weiterhin kein international wettbewerbsfähiges Niveau. Trotz dieser schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erhöhte Saarstahl vor allem durch massive Abstriche in der Erlös- und Margenqualität, die Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr.

Durch die Zunahme der Kundenbestellungen konnte die angestrebte höhere Produktionsauslastung in wesentlichen Betriebsbereichen erreicht werden. Entsprechend nahm im laufenden Geschäftsjahr die Auslastung der Anlagen zu, was zur Folge hatte, dass Blockfahrweisen in den Walzstraßen sowie der Umfang der Belegschaft in Kurzarbeit deutlich verringert wurde. Vor dem Hintergrund unsicherer Erwartungen konnten zwar die Erwartungen in der Prognose 2024 nicht vollumfänglich erreicht werden, allerdings nahmen die Produktions- und Absatzzahlen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu; sowohl der Roheisenbezug (1.886 kt, 2023: 1.474 kt) als auch die Rohstahlproduktion (2.183 kt, 2023: 1.703 kt) stiegen im Gesamtjahr um rund 28 %, die Versandmenge von 1.632 kt um 19 % auf 1.942 kt.

Im ersten Halbjahr gelang es weitestgehend, die durchschnittlichen Erlöse auf dem Niveau des letzten Vorjahresquartals aufrechtzuerhalten; ein höherer Erlösdruck im Stahlmarkt durch eine sinkende Nachfrage sowie zunehmend freie Kapazitäten bei den deutschen und europäischen Herstellern sowie zwischenzeitlich verringerte Marktpreise für Einsatz- und Beschaffungspreise verstärkten zunehmend den Erlösdruck, was zu kontinuierlichen Anpassungen in den Durchschnittserlösen für Stahlprodukte im dritten und nochmals verstärkt im vierten Quartal führte. Den Rückgang der Durchschnittserlöse konnte Saarstahl nur eingeschränkt durch gleichwertige Kostenreduzierungen kompensieren, was sich deutlich in Ergebnissen der zweiten Jahreshälfte niederschlug.

Neben dem geringeren Absatzanstieg führten insbesondere die spürbar verringerten Durchschnittserlöse und die damit verbundene Margenentwicklung zu Umsatzerlösen und Ergebnissen,

die unter den Erwartungen für das Geschäftsjahr 2024 lagen. Die durchschnittlichen Nettoerlöse fielen um rund 15 % unter den Vorjahresvergleichswert, die operativen Ergebnisse verbesserten sich nur um rund 16 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt schließt Saarstahl das Geschäftsjahr 2024 mit einem Jahresfehlbetrag ab.

Ertragslage

Veränderungen im Produktmix bei Qualitäts- und Edelstahl und ein im zweiten Halbjahr deutlich verstärkter Erlösdruck ließen die Durchschnittserlöse für Stahlprodukte im laufenden Jahr 2024 insgesamt um rund 15 % zurückgehen. Gleichzeitig konnte die Versandmenge um 310 kt bzw. 19,0 % auf 1.942 kt gesteigert werden, was dann zu Umsatzerlösen in Höhe von 1.858 Mio. € führte. Damit wurden die Umsatzerlöse des Vorjahres (1.846 Mio. €) leicht überschritten, höhere Absatzmengen in der Produktgruppe Qualitätsstahl kompensierten dabei sowohl den Absatzrückgang in der Produktgruppe Edelstahl als auch den Rückgang der Durchschnittserlöse bei Qualitäts- und Edelstahl. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Umsatzerlöse im absatzstärksten Markt Deutschland sowie in der übrigen Europäischen Union um 18 Mio. € bzw. 41 Mio. € zu, während in den Drittländern ein Umsatzrückgang von 47 Mio. € bzw. 13,7 % zu verzeichnen war.

Die Erwartungen in der Prognose für das Jahr 2024 konnten allerdings nicht erreicht werden. Um die Produktions- und Versandmengen gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen, war es in dem Umfeld einer allgemein abgeschwächten Marktdynamik bei gleichzeitig unverändert hohen Stahlimporten in die EU zunehmend unumgänglich, die erlösorientierte Auftragssteuerung anzupassen. Dadurch war es möglich, die Absatzmengen gegenüber dem Vorjahr beträchtlich auszuweiten, allerdings fielen die Durchschnittserlöse deutlich stärker als dies für das Gesamtjahr prognostiziert war.

Zur wertmäßigen Erhöhung der unfertigen und fertigen Erzeugnisse im laufenden Geschäftsjahr führte vor allem die mengenbedingte Veränderung von Halbzeug. Entsprechend nahm die Gesamtleistung gegenüber dem Vorjahr um 135 Mio. € zu und lag im Geschäftsjahr 2024 bei 1.893 Mio. € (2023: 1.758 Mio. €).

Vor dem Hintergrund des durchschnittlichen Erlösrückgangs für Stahlprodukte erhöhte sich die gegenüber der Gesamtleistung gemessene Materialintensität nochmals, von 78,4 % im Vorjahr auf 80,0 % im aktuellen Jahr. Saarstahl sah sich im Geschäftsjahr 2024 vielfach konfrontiert mit Beschaffungspreisen, die weiterhin auf einem hohen Niveau lagen, wenngleich für den überwiegenden Teil der Einsatzstoffe die durchschnittlichen Preise erwartungsgemäß unter den jeweiligen Vorjahresvergleichswerten lagen. So auch bei dem Einsatzstoff Roheisen, den die Gesellschaft ausschließlich über die ROGESA bezieht. Eine erhöhte Produktionsauslastung der ROGESA, gesunkene Preise für Koks- und Einblaskohle bei gleichzeitig niedrigeren Preisen für Erze und Pellets ließen die Roheisenkosten im Jahresdurchschnitt um rund 10 % fallen. Anhaltend hohe Energiekosten vor allem für Strom, Gas und Sauerstoff führten bei der Gesellschaft erwartungsgemäß zu erheblichen Aufwendungen. Trotz Verbrauchsanstieg sank der Aufwand für Energie bei Saarstahl um rund 30 Mio. €/14 %. Gegenläufig war die Preisentwicklung für

den Einsatz von Stahlschrott. Diese hat sich gegenüber dem Vorjahr um 35 % erhöht. Für Legierungsmittel verlief die Preisentwicklung erneut sehr heterogen. Die bezogenen Leistungen konnten um 12 % bzw. 17 Mio. € unter den Vorjahreswert verringert werden, was nahezu vollständig auf einen reduzierten Aufwand für Reparaturen und Instandhaltungen zurückzuführen war.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr unwesentlich um 2 Mio. €, so dass auch die Personalintensität infolge der veränderten Gesamtleistung nur moderat von 15,1 % auf 14,2 % zurückging. In Folge der höheren Produktionsauslastung und der über weite Phasen reduzierten Kurzarbeit stiegen die Löhne und Gehälter an; der Anteil der Kurzarbeits-Schichten nahm gegenüber dem Vorjahr um 86 % ab. Der Wegfall der Inflationsausgleichsprämie, wie sie noch im Vorjahr gezahlt wurde, sowie die Einbringung von Entgeltbestandteilen in ein Transformationskonto zur Flexibilisierung und Reduzierung von Personalkosten standen dem gegenüber. Hinzu kam eine durchschnittlich um 86 Mitarbeitende reduzierte Belegschaft, die im Wesentlichen auf Abgängen aus der Altersteilzeit beruht.

Die sonstigen betrieblichen Erträge übertreffen vor allem durch höhere Buchgewinne aus Anlagenabgänge (17 Mio. €) und periodenfremde Erträge (8 Mio. €) sowie einen Ertrag aus der Verschmelzung einer Tochtergesellschaft (9 Mio. €) den Wert des Vorjahres.

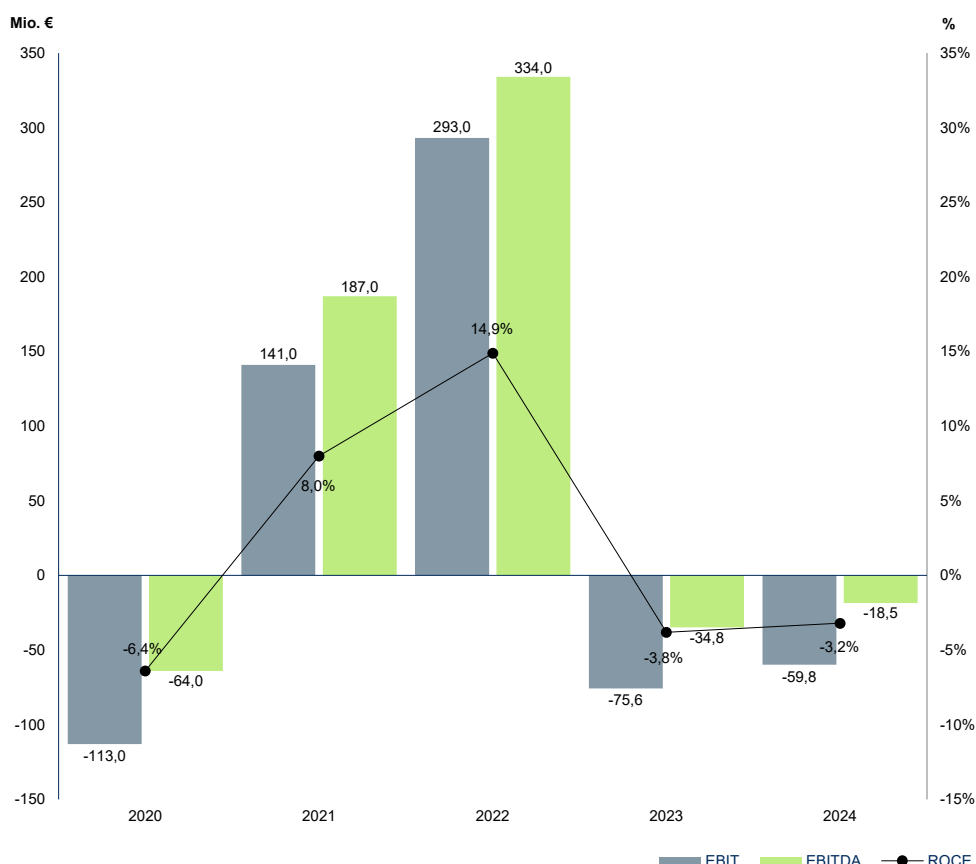
Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sind dem planmäßigen Abschreibungsverlauf folgend auf Vorjahresniveau. Gleichzeitig veränderten sich im laufenden Geschäftsjahr die sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor allem durch höhere Aufwendungen für Frachten (10 Mio. €) und für Verwaltung (4 Mio. €), während Aufwendungen vor allem im Zusammenhang mit möglichen Schadensersatzleistungen gegenüber dem Vorjahr um 8 Mio. € zurückgingen.

Das Finanzergebnis fiel um 6 Mio. € niedriger aus als im Vorjahr. Dabei nahm das Beteiligungsergebnis um 8 Mio. € ab; Dividendenzahlungen eines verbundenen Unternehmens kompensierten teilweise die geringeren Ausschüttungen der DHS. Gleichzeitig wurde durch die Entwicklung der Zinssätze ein um 2 Mio. € verbessertes Zinsergebnis im Geschäftsjahr 2024 erreicht.

Vor dem Hintergrund der sehr schwachen Konjunktur in Verbindung mit einer im zweiten Halbjahr verstärkten negativen Marktdynamik sowie in der Planung bereits erwartet schwierigen und deutlich verminderten Erlös- und Margenentwicklung fiel die Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr unterhalb der Erwartung für das Geschäftsjahr 2024 aus. Zu den wesentlichen Leistungsindikatoren zählt neben Umsatz und operativen Ergebnissen (EBIT und EBITDA) auch das Jahresergebnis. Mit einem Jahresergebnis von - 47 Mio. €, einem EBIT von - 60 Mio. € bzw. einem EBITDA in Höhe von - 18 Mio. € schloss Saarstahl gegenüber dem Vorjahr mit leicht verbesserten Ertragskennzahlen ab, die aber deutlich unter den Prognosen für das Geschäftsjahr lagen.

Der Geschäftsverlauf im Jahr 2024 spiegelt sich auch in den wesentlichen Kennzahlen der Vermögens- und Kapitalstruktur sowie der Renditeentwicklung wider. Der ROCE (Return on Capital Employed) belief sich im Geschäftsjahr auf - 3,2 % (2023: - 3,8 %), die Umsatzrendite (bereinigte EBIT-Marge) auf - 3,4 % (2023: - 4,7 %).

Entwicklung EBIT, EBITDA, ROCE



Finanz- und Vermögenslage

Finanzlage

Aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab sich für Saarstahl im Geschäftsjahr 2024 ein positiver Cashflow in Höhe von 29 Mio. €. Dieser folgt aus der Veränderung des Working Capitals (119 Mio. €), dem Zahlungsmittelabflüsse für Ertragsteuerzahlungen (- 7 Mio. €) und ein um nicht zahlungswirksame Erfolgspositionen sowie Dividendenerträge bereinigtes EBITDA (- 77 Mio. €) gegenüberstanden. Dabei veränderte sich das Working Capital vorwiegend durch niedrigere Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Folge der Ausweitung des Factorings und gleichzeitig stichtagsbezogen höheren Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, denen ein wertmäßiger Anstieg der Vorräte gegenüberstand.

Saarstahl erhielt in 2024 öffentliche Zuwendungen für das Transformationsprogramm „Power4Steel“ (99 Mio. €), mit denen große Teile der Investitionsauszahlungen in das Sachanlagevermögen (154 Mio. €) abgedeckt wurden. Saldiert folgt daraus ein Zahlungsmittelabfluss in Höhe von 55 Mio. €. Des Weiteren standen Auszahlungen im Rahmen der Finanzierungstätigkeit von Tochterunternehmen in Höhe von 65 Mio. € Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagevermögen (57 Mio. €) und aus Dividenden, Zinsen sowie von verbundenen Unternehmen

(55 Mio. €) gegenüber, so dass der Cashflow aus der Investitionstätigkeit bei - 8 Mio. € lag und als Free Cashflow ein Wert von 21 Mio. € erreicht wurde.

Die Gesellschaft kam im Geschäftsjahr 2024 ihren planmäßigen Darlehenstilgungen und Zinszahlungen nach, was zu einem Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit von - 58 Mio. € führte. An die Gesellschafter erfolgten keine Dividendenzahlungen.

Unter Berücksichtigung der Liquiditätsauswirkung aus der Verschmelzung eines Tochterunternehmens auf Saarstahl (1 Mio. €) und weiterer öffentlicher Zuwendungen für das Transformationsprogramm „Power4Steel“ (121 Mio. €), bei denen die Voraussetzungen zur Aufrechnung mit dem Anlagevermögen am Bilanzstichtag nicht vorlagen, erhöhten sich die flüssigen Mittel im Vergleich zum Vorjahr um 85 Mio. € und belaufen sich am 31.12.2024 auf 245 Mio. €.

Vermögenslage

Der vorwiegende Anstieg des langfristigen Vermögens der Saarstahl AG steht im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm „Power4Steel“ sowie der stärkeren Einbindung der französischen Gesellschaften Saarstahl Ascoval und Saarstahl Rail.

Im laufenden Geschäftsjahr wurden im Bereich der Sachanlagen im Wesentlichen die Baufeldvorbereitung sowie die Bestel-

lung wesentlicher Aggregate vorangetrieben. Dies führte zu Anlagenzugängen, geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau in Höhe von insgesamt 154 Mio. €, von denen die Investitionszuwendungen in Höhe 99 Mio. € als Reduzierung der Anschaffungskosten erfasst wurden. Unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen erhöhte sich das Sachanlagevermögen um 14 Mio. €. Neben dem Erwerb der beiden französischen Gesellschaften Saarstahl Ascoval und Saarstahl Rail und einer Kapitalerhöhung war die Entwicklung des Finanzanlagevermögens u. a. durch Abgänge von Beteiligungen, Rückzahlungen von Ausleihungen und Kapitalentnahmen bei verbundenen Unternehmen bestimmt, was kumuliert zu einem Gesamtanstieg des Finanzanlagevermögens von 13 Mio. € führte. Insgesamt nahm das langfristig gebundene Vermögen der Saarstahl AG gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 27 Mio. € zu und beläuft sich auf 1.115 Mio. €. Der Deckungsgrad des Anlagevermögens reduzierte sich von 161,0 % im Vorjahr auf 152,9 % am 31.12.2024.

Das kurzfristige Vermögen stieg um insgesamt 123 Mio. € an. Wesentlichen Anteil daran tragen die um 85 Mio. € veränderten Flüssigen Mittel sowie die um 26 Mio. € höheren Buchwerte der Vorräte. Vor dem Hintergrund einer eingeplant reduzierten Roheisenverfügbarkeit im Folgejahr durch die Zwischenzustellung des Hochofens 4 der ROGESA erfolgte unter anderem ein gezielter Bestandsaufbau von Halbzeug. Bei der Wertänderung der Vorräte geht das über den Bestandsabbau bei den fertigen Erzeugnissen sowie über die verringerten Anschaffungs- und Herstellungskosten bei den Vorräten aufgrund vielfach gesunkener Beschaffungspreise bzw. durch die Material- und Verarbeitungskostenentwicklung angepasste Herstellungskosten hinaus. Durch die Ausweitung des Factorings im laufenden Geschäftsjahr und durch geringere Erlöse im Vergleich zum vierten Quartal des Vorjahres verringerten sich die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (- 61 Mio. €), während die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen um 62 Mio. € im Rahmen Konzernfinanzierung angestiegen sind. Vor allem führten höhere Steuererstattungsansprüche zu einem Anstieg der sonstigen Vermögensgegenstände (14 Mio. €).

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 150 Mio. € und schließt mit 2.401 Mio. € ab. Dem Vermögensaufbau standen neben einer durch den Jahresfehlbetrag (- 47 Mio. €) bedingten Eigenkapitalverringerung, die am 31.12.2024 zu einer verringerten Eigenkapitalquote von 71,0% führte, nachfolgende Entwicklungen in den Fremdkapitalposten gegenüber.

Die sonstigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 12 Mio. € bzw. 49 Mio. € zurück.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen in Folge planmäßiger Darlehenstilgungen in Höhe von 49 Mio. € ab, Neuaufnahmen erfolgten im Berichtsjahr nicht. Der Verschuldungsgrad verbesserte sich damit zum Bilanzstichtag und sank von 8,7 % in 2023 auf 6,0 % in 2024.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen stiegen stichtagsbezogen vor allem in Folge einer erhöhten Produktion und Roheisenabnahme zum Jahresende um 87 Mio. € an, die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen vor allem im Rahmen der Konzernfinanzierung um weitere 51 Mio. €. Deutlicher fiel der Anstieg der Sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 121 Mio. € aus; ursächlich hierfür waren insbesondere erhaltene Zuwendungen der öffentlichen Hand, bei denen am Bilanzstichtag die Bedingungen zur Aufrechnung mit den Anschaffungs- und Herstellungskosten im Anlagevermögen noch nicht erfüllt waren.

Investitionen/Neubauarbeiten

Nach Abzug der Fördermittel betrug das Investitionsvolumen der Saarstahl AG im Geschäftsjahr 2024 55 Mio. € (2023: 40 Mio. €). Vor allem die Planungen für die bevorstehende Transformation der Stahlproduktion wurden weiter massiv vorangetrieben.

LD-Stahlwerk Völklingen

Im LD-Stahlwerk in Völklingen wurden die wesentlichen Bestellungen für den Anlagenbau des E-Ofens getätigt. Die Arbeiten im Bereich der Baufeldvorbereitung sowie Anpassungen im Bereich der Versorgungsinfrastruktur sind mit Nachdruck fortgeführt worden. Außerdem wurde die neue Schlackenhalle fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Walzwerke Neunkirchen, Nauweiler und Burbach

Im Walzwerk Burbach wurden im Jahr 2024 die Maßnahmen an der Walzstraße 11 (Wasserkästen und Steigerung der Kühlgebläseleistung) in jeweils einem zweiten Bauabschnitt vervollständigt. Im Walzwerk Nauweiler wurde eine Einrichtung zur automatischen Risserkennung installiert und erfolgreich in Betrieb genommen.

Kennzahlen in %	2020	2021	2022	2023	2024
Deckungsgrad Anlagevermögen	118,7	133,5	162,4	161,0	152,9
Innenfinanzierungskraft	-78,6	-4,5	395,7	78,6	52,1
Eigenkapitalintensität	69,9	68,0	76,1	77,8	71,0
Verzinsung des eingesetzten Kapitals (ROCE)	-6,4	8,0	14,9	-3,8	-3,2
Verschuldungsgrad	17,1	17,9	11,9	8,7	6,0
EBIT-Marge	-9,9	6,7	11,3	-4,7	-3,4
EBITDA-Marge	-5,6	9,0	12,9	-2,2	-1,0
Materialintensität	74,9	69,5	69,4	78,4	80,1
Personalintensität	20,3	12,5	10,1	15,1	14,2

Erläuterungen

Deckungsgrad Anlagevermögen: Eigenkapital in Relation zum Anlagevermögen

Innenfinanzierungskraft: Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Relation zu den Nettoinvestitionen des Sachanlagevermögens

Eigenkapitalintensität: Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme

ROCE: EBIT in Relation zum Capital Employed (durchschnittlich gebundenes langfristiges Kapital). Das EBIT wird hierbei um den Ergebniseffekt aus den assoziierten Unternehmen eliminiert.

Verschuldungsgrad: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Relation zum Eigenkapital

EBIT- / EBITDA-Marge: EBIT / EBITDA in Relation zur Gesamtleistung. Das EBIT / EBITDA wird hierbei um den Ergebniseffekt aus den assoziierten Unternehmen eliminiert. Für die Ermittlung der Gesamtleistung wird neben den Umsatzerlösen auch die Bestandsveränderung der unfertigen und fertigen Erzeugnisse berücksichtigt. Des Weiteren erfolgt eine Kürzung um die Erlöse, welche vertragsgemäß zu Selbstkosten an Konzerngesellschaften weiterberechnet werden.

Material- / Personalintensität: Material- / Personalaufwand in Relation zur Gesamtleistung

Entwicklung wesentlicher nichtfinanzieller Leistungsfaktoren

Nachhaltigkeit

Nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln ist in der SHS-Gruppe mit den beiden Unternehmen Saarstahl und Dillinger fest verankert und ein traditionelles Kernelement der Unternehmenspolitik. In ihrem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz stehen die Unternehmen zu ihrer Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Stakeholdern und wollen qualitativ hochwertige Produkte aus Stahl auf nachhaltige Weise herstellen.

Die SHS-Gruppe bekennt sich zu den Zielen des Pariser Klimaabkommens und will ihren Beitrag zu einer CO₂-armen Stahlproduktion leisten. In ihrem Transformationsprozess hin zur Produktion von „grünem“ Stahl steht – heute und in der Zukunft – die Verantwortung für den Menschen und die Umwelt im Vordergrund. Basierend auf dem bisher Erreichten und mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft für alle identifizieren die Unternehmen stetig weitere Verbesserungspotentiale und definieren anspruchsvolle Ziele neu.

Mit einem gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht dokumentieren die Unternehmen der SHS-Gruppe ihre Leistungen in den Bereichen Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft. Der Nachhaltigkeitsbericht orientiert sich an den Standards der Global Reporting Initiative (GRI). Eine Fortschreibung der relevanten Kennzahlen wird durch jährliche Faktenblätter umgesetzt. Der Nachhaltigkeitsbericht trägt damit zu einer verbesserten internationalen Transparenz und Vergleichbarkeit der Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltschutz bei.

Der Werkstoff Stahl entspricht dem Nachhaltigkeitsprinzip so deutlich wie kaum ein anderes Material: Stahl ist der am häufigsten verwendete industrielle Basiswerkstoff und leistet durch vielfältige Anwendungen einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz. Produkte aus Stahl können am Ende ihres Lebenszyklus quasi ohne Qualitätsverlust vollständig und beliebig oft recycelt und restlos in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden. Zudem setzt der in Deutschland produzierte Rohstahl nicht zuletzt im globalen Vergleich hohe Standards in Bezug auf den Umwelt- und Klimaschutz. Dies bestätigt auch eine von der Wirtschaftsvereinigung Stahl (WV Stahl) in Auftrag gegebene volkswirtschaftliche Studie.

Die SHS-Gruppe steht auch zu den verschärften Klimazielen Deutschlands. Die Unternehmen wollen zum politischen und gesellschaftlichen Ziel einer CO₂-Reduzierung einen entscheidenden Beitrag leisten. Das Ziel der saarländischen Stahlindustrie ist es, die prozessbedingten CO₂-Emissionen durch eine schrittweise Installation und Integration klimafreundlicher Stahlherstellungstechnologien zukünftig auf ein technisch notwendiges Minimum an Kohlenstoff zu reduzieren.

Durch die Transformation von der bestehenden Hochofen-/Konverterroute hin zu Direktreduktionsanlage und Elektrolichtbogenöfen sowie dem Einsatz von Wasserstoff und CO₂-freiem Strom in der Produktion kann das Ziel der CO₂-neutralen Stahlherstellung bis spätestens 2045 erreicht werden.

Zum Erreichen der ehrgeizigen CO₂-Senkungsziele sind massive Investitionen in die genannten technischen Anlagen erforderlich. Die SHS-Gruppe hat einen Weg zur Erreichung der CO₂-Reduktionsziele definiert und im Dezember 2022 die entsprechenden Aufsichtsratsbeschlüsse für das Projekt Power4Steel gefasst. Im Dezember 2023 hat die Europäische Kommission die deutsche Beihilfemaßnahme im Umfang von 2,6 Mrd. Euro zur Unterstützung der SHS – Stahl-Holding-Saar mit ihren Beteiligungen Dillinger, Saarstahl und ROGESA bei der Dekarbonisierung ihrer Stahlerzeugung durch Einsatz von Wasserstoff offiziell genehmigt. Im Januar 2024 sind die Förderbescheide der Bundesregierung eingegangen. Im Oktober folgte mit der Bestellung der Direktreduktionsanlage (DRI) und der Elektrolichtbogenöfen (EAF) der nächste wesentliche Meilenstein für Power4Steel.

Damit sollen voraussichtlich bis Anfang der 2030er Jahre die CO₂-Emissionen bereits um ca. 55 % reduziert werden. Der Hochlauf der EAF-Kapazität wird von einer entsprechenden Reduzierung der Hochofenkapazität begleitet. Zusätzlich zu den geplanten Maßnahmen an den deutschen Standorten kann die französische Tochter Saarstahl Ascoval bereits heute erste Rohstahlmengen durch ihre bestehenden EAF-Produktionskapazitäten bereitstellen.

Der Fahrplan zur Umsetzung aller Maßnahmen ist für die Unternehmen eine Herausforderung, zumal der Bau der neuen Anlagen sowie die Umstellung zahlreicher Produktionsschritte im laufenden Betrieb erfolgt. Es ist das Ziel der SHS-Gruppe, ab 2028/2029 mit der Lieferung von „grünem“ Stahl zu beginnen. Die Kapazität der neuen Anlagen soll dann max. 3,5 Mio. Tonnen Rohstahl jährlich ermöglichen, gewonnen aus Eisenschwamm (DRI – Direct Reduced Iron) und Schrott.

Um das Transformationsvorhaben auch visuell abzubilden, wurde ein Branding entwickelt: Pure Steel+. Die Botschaft von Pure Steel+ ist, dass die saarländische Stahlindustrie die langjährig weltweit etablierte Qualität der Produkte, Innovationsfähigkeit und Kultur auch in der Transformation bewahren wird. Das + symbolisiert die CO₂-reduzierte Herstellung unserer Produkte.

Um ein nachhaltiges und integriertes grenzüberschreitendes Energiesystem, das für die Produktion von „grünem“ Stahl notwendig ist, in der Region zu etablieren, bilden die Unternehmen der SHS-Gruppe gemeinsam mit anderen namhaften Unternehmen die EWIV (Europäische wirtschaftliche Interessensvereinigung) „Grande Region Hydrogen“. Ziel der Initiative ist es, sektorübergreifende Projekte zur Wasserstoffherzeugung, -nutzung und zum Wasserstofftransport zu verknüpfen.

EcoVadis, ein international tätiger Anbieter von Nachhaltigkeitsratings, zeichnete die Aktivitäten von Dillinger im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) 2024 erneut mit einer Gold-Medaille aus. Das EcoVadis-Rating bestätigt die hohe Qualität des Nachhaltigkeitsmanagements bei Dillinger.

Die EcoVadis-Bewertung erfolgt anhand eines festgelegten Bewertungskataloges. Dieser beinhaltet Kriterien der Global Reporting Initiative, des United Nations Global Compact sowie der International Organization for Standardization für die Themenfelder „Umwelt“, „Arbeits- und Menschenrechte“, „Ethik“ und

„Nachhaltige Beschaffung“. Die Festschreibung bestimmter Bewertungskriterien ermöglicht eine internationale Vergleichbarkeit der von EcoVadis zertifizierten Unternehmen.

Beim Rating der Umweltschutzorganisation CDP (Carbon Disclosure Project) wurde die SHS 2024 erstmals mit der Bestwertung „A“ ausgezeichnet und somit Mitglied der CDP „A-List“. Diese Wertung zeigt den besonders hohen Nachhaltigkeitsanspruch des Unternehmens und dessen Vorreiterrolle im Sektor Stahl. Das Carbon Disclosure Project gründet auf einer internationalen Non-Profit-Organisation. Sie erfasst und bewertet einmal jährlich die von Unternehmen und Organisationen auf freiwilliger Basis berichteten Treibhausgasemissionen, die Strategien bezüglich des Klimawandels sowie den Umgang mit Chancen und Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben.

Nach der offiziellen Verpflichtung im Dezember 2022 und der darauffolgenden Erarbeitung der Konzernziele nach sektorspezifischen Vorgaben haben Saarstahl und Dillinger im Dezember 2024 die offizielle Bestätigung ihrer konzernweiten CO₂-Reduktionsziele durch die Science Based Target Initiative erhalten. Insbesondere das Netto-Null-Ziel der gesamten Gruppe im Jahr 2050 sowie die Kurzfristziele im Jahr 2030 wurden validiert. Dies entspricht einer Reduktion von 37 % der CO₂-Emissionen innerhalb der Stahlsektor-Berichtsgrenze sowie 25 %-Reduktion aller weiteren Scope-3-Emissionen bis 2030.

Seit 2023 ist die SHS darüber hinaus Mitglied bei ResponsibleSteel, einer globalen Multi-Stakeholder-Initiative für Nachhaltigkeitsstandards und Zertifizierung, an der diverse Interessengruppen der Stahlbranche beteiligt sind. Ziel der Initiative ist es, weltweit eine treibende Kraft bei der sozial- und umweltverträglichen Produktion von klimaneutralem Stahl zu sein.

Nach erfolgreicher Entwicklungsbeteiligung am sogenannten Low Emission Steel Standard (kurz: LESS), einem intensiven Stakeholderprozess sowie der öffentlichen Vorstellung durch Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck im April 2024 sind Saarstahl und Dillinger als Gründungsmitglieder der LESS aisbl beigetreten. Beide Unternehmen streben eine zeitnahe Zertifizierung ihrer Produkte nach LESS-Standard an.

Die Unterstützung der zehn Prinzipien des UN Global Compact im Bereich der Menschenrechte und Arbeitsnormen, Umwelt- und Klimaschutz sowie Korruptionsbekämpfung ist integraler Bestandteil des langfristig ausgerichteten Nachhaltigkeitsansatzes der SHS-Gruppe. Die seit 2020 bestehende Mitgliedschaft im UN Global Compact zeigt, dass die Unternehmen die Prinzipien des UN Global Compact in die Unternehmensstrategie und -kultur sowie in das Tagesgeschäft fest integrieren und damit die allgemeinen Ziele der Vereinten Nationen, insbesondere die Sustainable Development Goals, in allen Unternehmensbereichen anwenden und fördern.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Eine qualifizierte Belegschaft mit hoher Einsatzbereitschaft und gelebter Flexibilität bildet das Fundament von Saarstahl und ist essentiell sowohl zur Erreichung der Produktionsziele als auch zur Weiterentwicklung des Unternehmens. Dahingehend ist eine soziale, verantwortungsvolle und weitsichtige Personalarbeit als

grundlegende Unternehmensphilosophie für Saarstahl zu sehen. Förderung von Arbeitssicherheit und Gesundheit, gezielte Nachwuchsakquise und Förderung des Fachkräftenachwuchses werden ständig weiterentwickelt und optimiert.

Die Produktionsanlagen waren im Jahr 2024 unterschiedlich stark ausgelastet. So hatten z. B. die Walzwerke zu Beginn des Jahres 2024 weiterhin mit fehlender Auslastung zu kämpfen, so dass im zweiten Halbjahr in Teilbetrieben nochmals Kurzarbeit angemeldet werden musste und weitere Fahrweisenanpassungen (insbesondere am Standort Neunkirchen) für 2025 in Vorbereitung sind.

Daraus ergibt sich zum Ende des Berichtsjahres ein Personalstand von 3.347 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2023: 3.434).

Sicherheit und Gesundheit

Sicheres und gesundes Arbeiten hat bei Saarstahl oberste Priorität. Dies spiegelte sich auch in 2024 durch zahlreiche Angebote und Maßnahmen wider, so z. B. die Durchführung der Steel Safety Days mit dem Schwerpunkt Lärmschutz, die Weiterführung der konzernweiten „Arbeitssicherheitsstunde“, die Durchführung von Vorstandsbegehungen, sowie der mit der Berufsgenossenschaft Holz und Metall durchgeführten Schulungen für Sicherheitsbeauftragte.

Im Rahmen des Transformationsprojektes „Power4Steel“ ist der Bereich Sicherheit & Gesundheit sowohl in die Planungs- und Bauphase als auch in die Vorbereitung der Betriebsphase der neuen Anlagen eingebunden.

Saarstahl hat das Jahr 2024 mit 8 Unfällen ab einem Tag Ausfallzeit (2023: 9) und einer Unfallhäufigkeit von 1,6 (2023: 1,9; Anzahl der Unfälle mit Ausfall je 1.000.000 Arbeitsstunden) abgeschlossen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt sich auch im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM), welches vielfältige Leistungen und Aktivitäten zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Motivation der Mitarbeitenden umfasst und weit über das gesetzlich Geforderte hinaus reicht. Dazu gehören Sport- und Fitnessangebote, eine betriebliche Sozialberatung und Maßnahmen zur Suchtprävention. 2024 wurden unter anderem Module zu den Themen Ernährung und Bewegung an den Azubitageben durchgeführt. Für 2025 ist geplant das Thema BGM durch verschiedene monatliche Aktionen nochmal verstärkt ins Bewusstsein zu bringen.

Nachwuchskräfteförderung

Saarstahl investiert weiterhin in die Ausbildung und die Nachwuchsförderung und bildet auf konstant hohem Niveau aus, um einem möglichen Fachkräftemangel infolge des demografischen Wandels zu begegnen. 2024 haben 69 Jugendliche (2023: 109) ihren Einstieg ins Berufsleben im Unternehmen absolviert. Damit waren über alle Ausbildungsjahre hinweg insgesamt 257 (2023: 266) Jugendliche in Ausbildung. Hinzu kamen im gesamten Jahr 42 Schülerpraktikanten (2023: 11), zehn kaufmännische FOS-Praktikanten, 8 technische FOS-Praktikanten und 3 Werkstudierende (2023: 8). Insbesondere mit dem Instrument

der Beschäftigung von Werkstudierenden wird die strategische Nachwuchsförderung im akademischen Bereich sichergestellt.

Frauenanteil

Insgesamt lag der Frauenanteil an der Gesamtbelegschaft bei Saarstahl zum Ende des Jahres 2024 bei 5,9 %. Bei Betrachtung dieser Quote sind branchenspezifische und soziokulturelle Gegebenheiten zu berücksichtigen. Saarstahl trifft auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen, um den Frauenanteil kontinuierlich zu steigern, so zum Beispiel durch eine kontinuierliche Erhöhung des Anteils an weiblichen Auszubildenden, ein breites Angebot an Teilzeitbeschäftigung, die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten und die Möglichkeit der Kinderbetreuung durch die betrieblich unterstützte Kita. Auch aktuell ist Saarstahl wieder als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert. Leitende Positionen nehmen Frauen vor allem im Verwaltungsbereich ein, aber auch im Technikbereich wurden im letzten Jahr einige Leitungsfunktionen mit Frauen besetzt. Im Rahmen der Übernahme von operativen Aufgaben durch die Mehrheitsholding SHS - Stahl-Holding-Saar, z. B. im Bereich von zentralen Stabsfunktionen, ist ein beträchtlicher Anteil an weiblichen Arbeits- und Führungskräften in der Holding vertreten. Hier ist folglich der Anteil weiblicher Arbeitskräfte an der Gesamtbelegschaft mit 30,1 % deutlich höher als bei Saarstahl.

Im Rahmen des § 111 Abs. 5 AktG wurde für sämtliche Unternehmen der saarländischen Stahlindustrie (SHS - Stahl Holding-Saar, Dillinger und Saarstahl) die Zielquote von 30 % für den Frauenanteil in den Aufsichtsratsgremien festgelegt. Der Aufsichtsrat von Saarstahl wird sich bei der Neubestellung auf der Vorstandsebene mit dem Thema gemäß dem FüPoG II befassen.

Im Rahmen des § 76 Abs. 4 AktG hat der Vorstand von Saarstahl als Zielgröße für den Anteil von Frauen in Führungsfunktionen eine Quote von 15 % festgelegt. Die Betrachtung bezieht sich auf die oberen Führungskräfte und umfasst die erste und zweite Hierarchieebene sowie die Funktionen, die in ihrer Bedeutung für das Unternehmen den beiden oberen Führungsebenen gleichzusetzen sind.

Produktion

Der Produktionsbereich von Saarstahl umfasst als Kernanlagen das LD-Stahlwerk in Völklingen sowie vier Walzstraßen, die sich an den Standorten Völklingen (Nauweiler), Burbach und Neunkirchen befinden. Die Vorstufen der Produktion, d.h. die Erzeugung von Koks und Roheisen, befinden sich am Standort Dillingen mit den beiden Gesellschaften ZKS und ROGESA (Anteil Saarstahl je 50 %).

LD-Stahlwerk

An das LD-Stahlwerk wurden im Jahr 2024 ca. 1.875 kt Roheisen geliefert und 2.183 kt Rohstahl (fest) erzeugt.

Walzwerk

Im Jahr 2024 wurden in den vier Walzstraßen in Summe ca. 1.889 kt Walzprodukte erzeugt.

Innovation und Qualität

Forschung & Entwicklung

Das Bestreben zur Wahrung der Produktqualität im Rahmen des Transformationsprozesses spiegelt sich thematisch in einer Vielzahl interner und externer Projekte wider. Eines der Ziele ist es dabei zu untersuchen, inwieweit die derzeit gültigen und oft engen Grenzwerte für Begleitelemente ohne Qualitätsverlust technologisch erweitert werden können. So soll sichergestellt werden, dass auch bei steigendem Schrotteeinsatz in der Stahlerzeugung weiterhin Stähle mit dem gewohnten Qualitätsniveau angeboten werden können. Das vom VDFI (Verband der Deutschen Federnindustrie e.V.) initiierte Projekt „Untersuchung der Eignung CO₂-neutralen Stahls mit hohem Anteil an Begleitelementen zur Herstellung von hochwertigen Federn (AVIF A 332)“ setzt dabei bei einem für Saarstahl strategischen Produkt an. Gemeinsam mit universitären Forschungseinrichtungen und Federnherstellern sollen Lösungen erarbeitet werden, um auch bei steigenden Spurenelementgehalten zukünftig Federstahl bzw. Federn für hochdynamische Anwendungen sicher erzeugen zu können.

Ebenso stellt die Übertragung der metallurgischen Arbeitsgänge von der LD- auf die EAF-Route im Rahmen der Transformation eine große Herausforderung dar. Zum einen müssen neue Wege, z. B. über geeignete Schlackenführung, zur Einstellung der gewünschten niedrigen Schwefelgehalte im Stahl gefunden werden. Zum anderen müssen die für die LD-Route optimierten Arbeitsgänge so an die EAF-Route angepasst werden, dass das hohe Reinheitsgradniveau erhalten bleibt. Zu diesem Zweck werden entsprechende Versuche unter Simulation der „neuen“ Randbedingungen sowohl im LD-Stahlwerk in Völklingen als auch im EAF-Stahlwerk von Saarstahl Ascoval durchgeführt. Additiv werden in Saint Saulve Homologationsversuche einzelner Güten seitens F&E begleitet, mit dem Ziel, schon jetzt „grünen“ Stahl aus der EAF-Route liefern zu können.

Im November 2024 startete das von der EU im Rahmen des HORIZON-Programmes geförderte Projekt „DiGreeS“ (Demonstration of Digital Twins for a Green Steel Value Chain, GA-Nr. 101178079), welches sich mit der Entwicklung digitaler Zwillinge für eine grüne Wertschöpfungskette in der Stahlindustrie beschäftigt und damit gleichzeitig die Megatrends „Grüne Stahlerzeugung“ und „Digitalisierung“ adressiert. Saarstahl Ascoval ist ebenso Projektpartner.

Zum Ende des Jahres konnte der notwendige Wechsel vom alten Messwerterfassungssystem (MWES) auf das leistungsfähigere MWES im Walzwerk Burbach an der Straße 11 erfolgreich umgesetzt werden. Durch die Ablösung wurde ebenso eine Vereinheitlichung aller Walzstraßen erreicht, so dass es nur noch einen Systemanbieter für die Instandhaltung und das Qualitätswesen gibt und somit auch der administrative und finanzielle Aufwand geringer ausfällt.

Hinsichtlich der konventionellen Wirbelstromprüfung an der Straße 11 konnten die Prüfgeräte der neuesten Generation im Laufe des Jahres vollständig produktiv in Betrieb genommen werden. Im weiteren Projektverlauf wurde die Wirbelstromprüfung noch durch ein bildgebendes Verfahren weiter optimiert, um so durch benutzerdefinierte Ereignisse aussagekräftige Bilder synchron zu erhalten.

Laboratorien

Die Chemischen und Technischen Laboratorien von Saarstahl sind nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert. Die Fachkompetenz der Labore wird regelmäßig durch erfolgreich durchgeführte Eignungsprüfungen und Laborvergleiche sowie durch die Überwachung der DAkkS überprüft und sichergestellt.

Qualitätsmanagement

Die Audits zur Aufrechterhaltung der Zertifizierungen in den Managementbereichen Qualität, Umwelt, Energie, Sicherheit und Gesundheit wurden auch im Jahr 2024 erfolgreich gemeistert. Viele Saarstahl-Kunden verlangen, über die gängigen ISO Normen hinaus, ein zertifiziertes Managementsystem nach IATF 16949, dem international verbindlichen Qualitätsmanagementstandard der Automobilindustrie. Im Jahr 2024 hat auch Saarstahl Ascoval die IATF 16949-Zertifizierung erhalten und kann nun die Kunden aus der Automobilindustrie bedienen, die eine Zertifizierung nach IATF als Forderung an das Qualitätsmanagementsystem ihrer Lieferanten verbindlich festschreiben. Diese Automobilkunden können mit CO₂-reduzierten Stahl von Saarstahl Ascoval beliefert werden.

Mit dem Energieeffizienzgesetz vom 13. November 2023 werden Unternehmen mit einem großen Energieverbrauch (durchschnittlich mehr als 7,5 GWh) verpflichtet, Energie- oder Umweltmanagementsysteme einzuführen. Saarstahl und die Tochtergesellschaften von Saarstahl erfüllen diese Forderung schon seit vielen Jahren. Darüber hinaus besteht nun auch die Notwendigkeit der Energiezertifizierung der Saar Rail bis zum 18.07.2025. Ein entsprechender Vertrag wurde mit dem Zertifizierer geschlossen. Das Zertifizierungsaudit bei der Saar Rail ist geplant für März 2025.

Rohstoffbeschaffung und Transport

Im Jahresverlauf 2024 gingen die Weltmarktpreise für Premiumkohle von über 300 USD/t auf 200 USD/t zurück. Im Jahresmittel lagen die Preise bei 240 USD/t, was wieder auf den historischen Jahresmittelwerten liegt. Aktuell bewegen sich die Preise sogar auf Vorkrisenniveau (COVID, Russland/Ukraine) von ca. 200 USD/t was u. a. auf die schwächere Weltwirtschaft zurückzuführen ist, ein erneutes Überschreiten der historischen Jahresmittelwerten ist aktuell nicht absehbar, jedoch ist aufgrund der Kostenstrukturen der Minen das Abwärtspotenzial begrenzt.

Der Eisenerzmarkt war erneut sehr volatil in einer Range zwischen 144 USD/t und 90 USD/t. Im Jahresmittel lag der Wert bei 110 USD/t, was unter den Preisen in 2023 lag.

Der Seefrachtenmarkt erholte sich in 2024 wieder gegenüber dem Vorjahr, was u. a. durch gestiegene Frachtraten aufgrund von Unsicherheiten im Suez-Kanal (Huthi Angriffe) zurückzuführen war. Um dieser Dynamik entgegenzutreten, hat sich der Mix von mittel- bis längerfristig vereinbarten Frachtraten, unter gleichzeitiger Nutzung von Opportunitäten auf dem Spotmarkt, als probat für ROGESA und ZKS herausgestellt.

Die Unternehmen der SHS-Gruppe transportieren ihre Güter im Zulauf wie im Versand zu mindestens 80 % mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie Bahn und Schiff. Die Transportkosten waren im Jahresverlauf tendenziell leicht rückläufig, was nahezu

ausschließlich auf niedrigere Öl- und damit Dieselpreise zurückzuführen war. Die Transportkosten im Bereich Straße sind hingegen durch die erneute Mauterhöhung gestiegen. Im Bereich Schienenlogistik mussten bereits im Jahresverlauf steigende Kosten verzeichnet werden. Durch entsprechend ergriffene Maßnahmen konnte den Kostenerhöhungen in Teilbereichen entgegengewirkt werden.

Äußere Risiken haben im Laufe des Jahres 2024 sehr stark zugenommen und stellen die Logistik vor viele Herausforderungen. Zu nennen sind hier vor allem das Pfingsthochwasser im Saarland und den umgrenzenden Regionen, was zu einer über 14-tägigen Einstellung der Binnenschifffahrt geführt hatte sowie die Beschädigung des Schleusentores an der Schleuse Müden am 8. Dezember 2024, die für eine Einstellung der Schifffahrt gesorgt hatte. Die Wirkungen des letzten Ereignisses dauerten noch über den Jahreswechsel an. Beide Ereignisse erforderten ein sehr starkes Umrouten von Warenströmen auf die Eisenbahn und den LKW.

Umwelt und Energie

Saarstahl räumt Umwelt- und Klimaschutz entsprechend seinen Unternehmensleitlinien eine hohe Priorität ein. Kontinuierliche Verbesserungsprozesse für ein nachhaltiges, umwelt- und ressourcenschonendes Produzieren sind ein Teil davon. Umfangreiche Investitionen in modernste Technologien tragen dazu bei, die Belastungen für die Umwelt zu verringern und die Energieeffizienz ständig zu verbessern. Nicht zuletzt leisten innovative Produktlösungen aus Stahl einen wichtigen Beitrag für den Umweltschutz (siehe auch Abschnitt „Nachhaltigkeit“). Neben den alltäglichen Aufgaben des Fachbereiches zählen insbesondere die Transformation sowie regulatorische Anforderungen aus dem „Green Deal/Fit for 55“ zu den prägenden Aufgaben des Geschäftsjahres.

Transformation

Zu den wohl größten Aufgaben im Fachbereich Umweltschutz im Jahr 2024 zählte die federführende Begleitung der BImSchG (Bundes-Immissionsschutzgesetz)-Anträge am Standort Dillingen und Völklingen, die Ende des Jahres bei Saarstahl erfolgreich zugeteilt wurden. Da für die geplanten Neubauten weitere Flächen auf den Hüttengeländen genutzt werden, wurde die Arbeit an naturschutzrechtlichen Gutachten und die Planung von Umsiedlungs- und Ersatzmaßnahmen betreut. Zudem wurden am Standort Dillingen zwei Bebauungspläne (Stadt Dillingen und Kreisstadt Saarlouis) mit den Satzungsbeschlüssen in den Stadträten erfolgreich abgeschlossen.

Umweltmanagement

Im Berichtsjahr wurde die Konformität der Saarstahl AG mit ihren drei Standorten sowie den Tochterunternehmen Kalksteingrube Auersmacher GmbH, Saarschmiede GmbH, Freiformschmiede, Schweißdraht Luisenthal GmbH, Saar-Blankstahl GmbH und der Saar-Bandstahl GmbH gemäß der ISO 14001:2015 in einem Rezertifizierungsaudit erfolgreich bestätigt. 2024 fanden zudem die regelmäßigen IED (Industrial Emissions Directive)-Inspektionen im Bereich des LD-Stahlwerkes, der Walzwerke Nauweiler, Neunkirchen und Burbach, sowie der Saarschmiede 2 statt.

Ermittlung von produktspezifischen CO₂-Werten (PCF)

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie werden die produktspezifischen CO₂-Fußabdrücke gemäß DIN ISO 14067 / IPCC AR6 GWP100 den Kunden der Saarstahl AG für deren Hauptproduktgruppen zur Verfügung gestellt. Hierbei werden sowohl die Produkte der Hochofenroute als auch die 70 % CO₂-reduzierten Produkte von Saarstahl Ascoval, gewalzt in den saarländischen Werken, ausgewiesen. Bereits heute können wir so mit unseren stark CO₂-reduzierten Produkten über die Elektroofenroute zu den Dekarbonisierungszielen unserer Kunden beitragen.

CO₂-Fußabdruck des gesamten SHS Konzerns (CCF)

Neben den produktspezifischen Emissionen stellt die Konzernbilanz der gesamten Unternehmensgruppe eine wichtige Grundlage für strategische Projekte aber auch für die Kommunikation in Richtung Stakeholdern und Nachhaltigkeitsindizes wie SBTi, CDP oder EcoVadis dar. Im Rahmen der Zielsetzung im Bereich Klimaschutz wurde die Vorkette, dargestellt durch die sogenannten Scope 3 Emissionen, genauer untersucht und ein Screening der Vorkettenemissionen erstellt. Im CCF Bericht werden erstmals alle 15 Kategorien der vorgelagerten und nachgelagerten Wertschöpfungskette betrachtet und alle relevanten Kategorien entsprechend berichtet.

REACH

Im Rahmen der in Artikel 33 der REACH-Verordnung (REACH: Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) geforderten Informationspflichten müssen sämtliche Produkte mit Stoffen der sogenannten REACH Kandidatenliste in Konzentrationen von > 0,1 % sowohl an die Kunden als auch an die europäische Chemikalienagentur ECHA gemeldet werden. Nachdem die Kundeninformation bereits seit 2018 verpflichtend ist, muss seit 2021 zusätzlich eine Meldung an die ECHA durchgeführt werden. Diese Notifizierung der Automatenstähle von Saarstahl wurde über die elektronische SCIP-Datenbank realisiert. Im Dezember 2021 hat die ECHA die Aufnahme von Blei in Anhang XIV der Verordnung auf den Weg gebracht; Blei wurde 2022 in die „11th recommendation for REACH Authorisation“ aufgenommen und somit Bestandteil der Kandidatenliste für Anhang XIV. Auch 2024 hat die europäische Chemikalienagentur den Weg in Richtung Autorisierung der Verwendung von Blei fortgesetzt. Saarstahl begleitet dieses Verfahren weiterhin sehr eng.

CO₂-Emissionshandel

Im fortlaufenden Prozess der jährlichen Emissionsberichterstattung an die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) wurden im Jahr 2024 insbesondere die Überwachungspläne der emissionshandelspflichtigen Anlagen aktualisiert und entsprechende Emissionsberichte erstellt. Des Weiteren wurden für alle emissionshandelspflichtigen Anlagen die jährlichen Zuteilungsdatenberichte (ZDB) auf Basis der zugrunde liegenden und aktualisierten Methodenpläne erstellt und verifiziert bei der DEHSt eingereicht. Anhand der Daten aus den ZDB erfolgt in der laufenden Handelsperiode die dynamisch angepasste Zuteilung mit kostenlosen Zertifikaten.

Im Sommer 2024 wurden zudem für alle emissionshandelspflichtigen Anlagen kostenlose Zertifikate (EUA) für den zweiten Zeitraum der 4. Handelsperiode (2026-2030) bei der DEHSt beantragt.

Wichtigste Beteiligungen

Zentralkokerei Saar GmbH, Dillingen

Die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke und die Saarstahl AG halten jeweils mittelbar 50% der Anteile an der Zentralkokerei Saar GmbH (ZKS). Die ZKS erzeugt Koks, der ausschließlich zum Einsatz in den Hochöfen der ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH bestimmt ist. Die Gesamtkokserzeugung im Jahr 2024 lag mit 1.290 kt auf einem vergleichbaren Niveau der Vorjahresproduktion (2023: 1.285 kt). Die ZKS ist eine arbeitnehmerlose Gesellschaft. Das zum Betrieb der Kokerei notwendige Personal wird von Dillinger zur Verfügung gestellt. Die Investitionen bei der ZKS beliefen sich 2024 auf 2,5 Mio. € (2023: 4,2 Mio. €).

ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH, Dillingen

Die ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH (ROGESA), an der Dillinger (mittelbar und unmittelbar) mit 50 % beteiligt ist, erzeugt Roheisen ausschließlich für ihre Gesellschafter Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG. Die Betriebsführung der ROGESA als arbeitnehmerlose Gesellschaft liegt in den Händen von Dillinger.

Die Roheisenerzeugung durch die Hochöfen 4 und 5 lag in 2024 mit 3.903 kt um 10,3 % über der Produktion des Vorjahres (3.539 kt). Im Berichtsjahr wurden 2.017 kt (2023: 2.065 kt) an Dillinger und 1.886 kt (2023: 1.474 kt) an Saarstahl geliefert. Die Investitionen bei der ROGESA beliefen sich 2024 auf 31,4 Mio. € (2023: 7,1 Mio. €).

Die ROGESA ist zum 31.12.2024 neben der STEAG New Energies GmbH (49,9 %) und der VSE AG (25,2 %) mit 24,9 % an der Gichtgaskraftwerk Dillingen GmbH & Co. KG beteiligt, die ein 90-MW-Kraftwerk am Standort Dillingen an die Betreiber des GKW, Dillinger, ROGESA und ZKS zur Stromerzeugung verpachtet. Mit Wirkung zum 01.01.2025 erwarb die ROGESA die übrigen 75,1 % der Anteile an der Gichtgaskraftwerk Dillingen GmbH & Co. KG, Dillingen/Saar.

Saarschmiede GmbH Freiformschmiede

Das Kerngeschäft der Saarschmiede GmbH Freiformschmiede liegt in der Herstellung hochwertiger Freiformschmiedestücke mit den Schwerpunkten im Energiemaschinenbau, allgemeinen Maschinenbau, Werkzeugstahl, Sonderwerkstoffen aus Nickelbasis-Legierungen sowie der Produktion von Rohblöcken bzw. Vormaterial. Zu den wichtigsten Absatzmärkten zählt die Energieerzeugung, in der die Produkte sowohl in konventionellen Kraftwerken als auch im Bereich der erneuerbaren Energien eingesetzt werden. Für die jeweiligen Anwendungsanforderungen produziert die Gesellschaft kundenspezifische Produkte in den unterschiedlichsten Bearbeitungszuständen und Materialspezifikationen.

Auch in 2024 waren die Freiformschmieden mit ihrem Produktspektrum schwierigen Marktbedingungen ausgesetzt. Vor

allem hohe Energiekosten stellten die Schmiedebbranche vor deutliche Herausforderungen.

Geschäftsverlauf

Mit Umsatzerlösen in Höhe von 153,7 Mio. € (2023: 148,0 Mio. €) wurde das angestrebte Budget zwar unterschritten, jedoch erneut gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Die positive Entwicklung der letzten Jahre und erfolgreichen Umstrukturierungen im Unternehmen spiegeln sich auch in der Ergebnis- und Belegschaftsentwicklung wider. Die Saarschmiede erzielte im Geschäftsjahr 2024 ein operatives Ergebnis (EBIT) in Höhe von 3,3 Mio. € (2023: - 1,6 Mio. €). Das Jahresergebnis betrug 1,5 Mio. € (2023: - 3,5 Mio. €). Die Belegschaftszahl stieg geringfügig von 444 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vorjahr auf 461 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im laufenden Jahr.

Der positive Trend im Geschäftsbereich Energiemaschinenbau hat sich wie erwartet in 2024 aufgrund der ökologischen Energiewende vor allem in Europa sowie dem global weiterhin steigenden Energiebedarf weiter fortgesetzt. Während der Anteil für Maschinenbau weiterhin deutlich rückläufig war, konnten wie in 2023 deutliche Steigerungen im Auftragseingang für den Bereich des Energieanlagenbaus verzeichnet werden. Im Bereich der Sonderwerkstoffe wurde im Geschäftsjahr 2024 der größte Einzelauftrag der Unternehmensgeschichte gewonnen. Insgesamt wurde der Bereich der Sonderwerkstoffe aktiv weiterentwickelt. Dies zeigt sich im Ausbau langjähriger Kundenbeziehungen, sowie dem Zugewinn neuer Kunden. Die erfolgreiche Umsetzung der kontinuierlichen Verbesserungsmaßnahmen zu Kosten und Effizienz, sowie die Realisierung einer eigens auf die Saarschmiede zugeschnittenen Strombeschaffungsstrategie hatten maßgeblichen Einfluss auf das positive Unternehmensergebnis.

Saarstahl Rail S.A.S

Mit der 100%igen Tochtergesellschaft Saarstahl Rail S.A.S. bietet die Saarstahl-Gruppe Stahlprodukte für den Schienenverkehr an und ergänzt das Produktprogramm Draht und Stabstahl. Die Versandmenge wurde in diesem Jahr im Vergleich zu 2023 um ca. 15 % auf 311 kt gesteigert, der Nettoerlös um ca. 7 % auf 327 Mio. € erhöht.

Dies führte im Jahr 2024 zu einem leicht positiven EBITDA. Durch die weiteren kontinuierlichen Prozessverbesserungen u. a. durch Investitionen in das Anlagevermögen wurden diese Verbesserungen und auch Verbesserungen in Ausbringen und Verfügbarkeit erzielt.

Saarstahl Ascoval S.A.S.

Saarstahl Ascoval S.A.S ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Saarstahl AG mit Standort in Saint Saulve in der Nähe von Valenciennes in Frankreich. Mittels Elektrolichtbogenofen (EAF) werden in Saint Saulve CO₂-reduzierte Knüppel produziert, die überwiegend für die grünen Schienen von Saarstahl Rail in Hayange verwendet werden. Das Elektrostahlwerk Saarstahl Ascoval recycelt für seine Stahlproduktion im Elektrolichtbogenofen auch über ein Wirtschaftskreislaufsystem den Schrott aus den Schienennetzen seiner Kunden und aus dem Walzwerk in Hayange.

Im Jahr 2024 wurde bei Saarstahl Ascoval 326 kt produziert und damit ein Nettoerlös von 234 Mio. € erzielt. Aufgrund der anhaltenden Schwierigkeiten in der Automobilindustrie wurde in 2024 die Entscheidung getroffen, in den Planungen gemäß Vertriebszielen die aufgebaute 5. Schicht im Jahr 2025 wieder abzubauen.

Um die im Budget enthaltene Produktionsmenge im Jahr 2025 zu erreichen, wurde der Vertrieb Ascoval verstärkt und die Kundenkontakte zu Drittkunden intensiviert. Zudem soll die Vermarktung von CO₂-reduziertem Stahl auch außerhalb des Schienenmarktes verstärkt werden.

Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke (Dillinger) ist die wichtigste Tochter der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG, an der Saarstahl zu 33,75 % beteiligt ist. Dillinger hat sich auf die Herstellung von hochwertigen Grobblechen spezialisiert und ist zusammen mit seiner Tochtergesellschaft Dillinger France S.A. in Dunkerque, Frankreich, weltweit führend in diesem Marktsegment.

Neben den strukturell ungünstigen Rahmenbedingungen wie Überkapazitäten im Grobblechmarkt, Handelsbeschränkungen, hohe Drittlandimporte in die EU prägten weiterhin die Folgen des anhaltenden Krieges von Russland in der Ukraine den Stahl- und Grobblechmarkt in Europa. Das Zusammentreffen von schwacher Investitionsnachfrage und einem anhaltenden Schrumpfen im Produzierenden Gewerbe – vor allem bei der Industrieproduktion – sowie ein starker Rückgang im Baugewerbe verstärken die schwache Konjunktur im Stahlmarkt. Mit der ausgebliebenen konjunkturellen Erholung in 2024 hielt die Stahlnachfrage in Deutschland ein weiteres Jahr auf einem niedrigen Niveau an. Gleichzeitig bestanden die hohen Stahlimportmengen aus Drittländern in die EU unverändert fort, was im Jahresverlauf sogar zu einem kontinuierlich zunehmenden Anteil in der Abdeckung der Stahlnachfrage führte. Die Rohstoffbeschaffungs- und Energiepreise gingen überwiegend zurück; allerdings erreichten die Energiekosten weiterhin kein international wettbewerbsfähiges Niveau.

Unter Berücksichtigung des konjunkturellen Umfeldes und der Herausforderungen im europäischen Stahlmarkt, ist es Dillinger in 2024 gelungen, mit einem durchgängig sehr erfolgreichen Geschäftsverlauf das laufende Geschäftsjahr abzuschließen.

Die Auslastung der Produktionsanlagen wurde im Jahresverlauf auf die abschwächende Auftragslage angeglichen. Durch stärkere Flexibilität gelang es Dillinger, die Fahrweisen der Anlagen auf den angepassten Betriebspunkt zu steuern. Dabei veränderte sich mit 2.017 kt (2023: 2.065 kt) sowohl der Roheisenbezug als auch die Rohstahlproduktion mit 2.302 kt (2023: 2.376 kt) geringfügig gegenüber den Vorjahresmengen. Die Stahlproduktion deckte neben der Brammenversorgung für das Walzwerk in Dillingen auch im Wesentlichen den Brammenbedarf von Dillinger France in Dünkirchen. Die Erzeugung von Grobblechen in den beiden Walzwerken (1.628 kt) veränderte sich spürbar um - 11,4 % gegenüber dem Vorjahr (1.837 kt), wobei 1.139 kt Grobbleche (2023: 1.288 kt) in Dillingen und 489 kt (2023: 549 kt) in Dunkerque produziert wurden.

Die Umsatzerlöse von Dillinger betrugen 2.287 Mio. € (2023: 2.615 Mio. €). Das Unternehmen schloss das Geschäftsjahr 2024 mit einem positiven EBIT in Höhe von 273 Mio. € (2023: 321 Mio. €) und einem EBITDA von 326 Mio. € ab (2023: 377 Mio. €).

Das Investitionsvolumen für Dillinger betrug im Geschäftsjahr 2024 49 Mio. € (2023: 82 Mio. €). Wie auch bereits im Jahr 2023 wurden vor allem die Planungen und Arbeiten für die bevorstehende Transformation der Stahlproduktion massiv vorangetrieben.

Am Standort Dillingen waren zum Ende des Berichtsjahres 3.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (2023: 3.523). Diese arbeiteten bei Dillinger selbst sowie – im Rahmen der Betriebsführung – bei der ZKS und bei der ROGESA.

Risiken- und Chancenbericht

Saarstahl hat ein konzernweites **Risikomanagementsystem** (einschließlich Risikotragfähigkeitsbetrachtung) **implementiert**. Die Methoden und Werkzeuge werden fortlaufend weiterentwickelt und orientieren sich an anerkannten Standards.

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagementsystem von Saarstahl besteht zum einen aus den Risikokoordinatoren und -verantwortlichen in den Fachbereichen und Tochtergesellschaften. Zum anderen übernimmt das zentrale Risikomanagement der SHS für Saarstahl koordinierende, unterstützende und konsolidierende Aufgaben.

Das Risikomanagementsystem von Saarstahl umfasst die Gesamtheit aller Maßnahmen, die einen systematischen Umgang mit Risiken sicherstellen und fokussiert Risikotransparenz, Risikobeherrschbarkeit und Risikokommunikation.

- **Risikotransparenz:** Das zentrale Risikomanagement verfolgt das Ziel, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen wesentlichen Risiken frühestmöglich zu identifizieren und aufzuzeigen. Hierfür findet eine systematische und einheitliche Analyse- und Bewertungsmethodik Anwendung.
- **Risikobeherrschbarkeit:** Darunter verstehen wir, die identifizierten Risiken durch bereits implementierte oder neu einzurichtende Risikosteuerungsinstrumente zu vermeiden, zu vermindern oder zu transferieren. Der Risikotransfer geschieht durch den zentralen Dienstleister SHS Versicherungskontor GmbH, dem die Gestaltung eines angemessenen Versicherungsschutzes obliegt.
- **Risikokommunikation:** Der Vorstand wird regelmäßig und ereignisbezogen über die aktuelle Risikosituation informiert. Wesentliche Fragen des Risikomanagements werden darüber hinaus mit dem Aufsichtsrat erörtert.

Zur Durchführung des operativen Risikomanagementprozesses wurde weltweit ein Netz von Risikokoordinatoren aufgebaut. Ergänzend zur halbjährlichen Risikoinventur ist die Ad-hoc Risikoberichterstattung implementiert. Sie ermöglicht es, jederzeit einen aktuellen Überblick über die Risikosituation abzubilden.

Bei den Risikoinventuren ist der betrachtete Zeithorizont nicht eingegrenzt. Die Bewertungen beruhen grundsätzlich auf individuellen Einschätzungen der Fachbereiche und unterliegen dabei keinen mathematischen/statistischen Vorgaben.

Die Risikothemen werden durch das zentrale Risikomanagement der SHS in Abstimmung mit den Fachbereichen analysiert, aufbereitet und mit der Unternehmensleitung regelmäßig abgestimmt.

Im Rahmen des integrierten Governance-, Risk- und Compliance-Ansatzes werden von den Risikokoordinatoren zusätzlich Informationen zur frühzeitigen Identifikation von Compliance-Risiken (präventive Risikoanalyse) erhoben. Die Ableitung von Maßnahmen ist Bestandteil des Compliance-Programms.

Die Konzernrevision ist im Rahmen des Gesamtansatzes der Unternehmensführung zur Einrichtung eines internen Führungs- und Überwachungssystems Bestandteil des Risikomanagements im Sinne des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). In dieser Funktion obliegt ihr auch die systematische und zielgerichtete interne Prüfung des Risikomanagementsystems.

Für die externe Berichterstattung werden die Informationen aus der internen Berichterstattung ergänzt und aktualisiert. Ziel ist die transparente Wiedergabe der aktuellen Risikolage. Die Risikoeinschätzung bezieht quantitative und nicht finanzielle qualitative Kriterien mit ein. Basierend auf diesen Informationen erfolgt eine Klassifizierung als niedrig, mittel, hoch oder sehr hoch. Diese Kategorien geben sodann die gegenwärtige Einschätzung des relativen Risikoausmaßes wieder und sind als Orientierung für die derzeitige Bedeutung der Risiken für das Unternehmen zu verstehen.

Organisation des Chancenmanagements

Das Chancenmanagement von Saarstahl umfasst den systematischen Umgang mit Chancen und Potenzialen. Es ist direkt in die Arbeit des Vorstandes von Saarstahl eingebettet. Einen wichtigen Beitrag liefert das Transformationsprogramm. Die für Saarstahl wesentlichen Chancen werden in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutert.

Strategische Chancen

Stahl ist für die nachhaltige Gewinnung von erneuerbaren Energien, nachhaltigen Konstruktionslösungen und die Entwicklung neuer und klimaneutraler Mobilitätslösungen unverzichtbar. Saarstahl produziert bereits heute u. a. die für die Energie- und Klimawende notwendigen Stähle.

Der Umbau auf eine CO₂-reduzierte bzw. klimaneutrale Stahlproduktion geht jetzt in die nächste Phase. In den kommenden Jahren bis 2028/29 wird neben der etablierten Hochofen-Route die neue Produktion mit einem Elektro-Lichtbogenofen (EAF) am Standort Völklingen sowie einem EAF und einer Direkt-Reduktionsanlage zur Herstellung von Eisenschwamm auf dem Werksgelände von Dillinger entstehen. Nach den Förderzusagen durch Bund und Land für das größte europäische Dekarbonisierungsprojekt, ist die Bestellung der zentralen Aggregate ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zur „grünen“ Zukunft der

saarländischen Stahlindustrie gewesen. Die saarländische Wirtschaft wird an das deutsche Kernnetz für Wasserstoff angeschlossen werden, die Bundesnetzagentur hat den Wasserstoff-Kernnetz-Antrag genehmigt. Das Kernnetz soll schrittweise bis 2032 aufgebaut werden. Der Anschluss gilt als Voraussetzung unter anderem für die „grüne“ Transformation der Stahlindustrie, die auf große Mengen Wasserstoff angewiesen ist. Zusätzlich sind bereits erste Initiativen zur Etablierung einer grenzüberschreitenden lokalen Wasserstoffinfrastruktur gemeinsam mit verschiedenen Partnern aus den Bereichen Energie-/Wasserstoffherzeugung und Infrastruktur umgesetzt. So wurden Verträge abgeschlossen für den Aufbau des grenzüberschreitenden Wasserstoffnetzes mosaHYc, welches zum Start der DRI-Produktion in Dillingen in Betrieb gehen soll. mosaHYc soll den Transport von Wasserstoff zum Stahlstandort Dillingen gewährleisten, damit dort die Produktion von CO₂-reduziertem Stahl (Dekarbonisierungsprojekt Power4Steel) starten kann.

Im Berichtsjahr wurde ein Ausschreibungsverfahren zur Beschaffung von lokalem, erneuerbarem Wasserstoff gestartet. So soll lokal produzierter Wasserstoff für die Anfangsphase der DRI-Produktion am Standort Dillinger gesichert werden. Das Ausschreibungsverfahren soll im ersten Halbjahr 2025 abgeschlossen werden. Mit Anschluss an ein übergeordnetes deutsches oder europäisches Wasserstoffnetz soll der Wasserstoffanteil dann sukzessiv auf bis zu 120 kt erhöht werden.

Mit diesen Planungen will Saarstahl Vorreiter sein in Sachen „grüne“ Stahlproduktion in Deutschland und Europa. Um die für Deutschland systemrelevante Stahlindustrie zu schützen und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, benötigen wir von der Politik die Gestaltung von verlässlichen Rahmenbedingungen: Gas, Strom und Wasserstoff müssen in ausreichender Menge und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen. Zudem sind der Schutz vor Billigstahlimporten aus Drittländern, v.a. aus Fernost, sowie eine Reduzierung der bürokratischen Lasten und die Einführung grüner Leitmärkte seitens der Politik zwingend erforderlich, um die heimische Stahlproduktion zu schützen und zu unterstützen. Solche Grundlagen sind erforderlich, um den politisch gewollten Umbau der deutschen (und europäischen) Stahlindustrie hin zu einer CO₂-armen Stahlerzeugung erfolgreich umsetzen zu können.

Das gemeinsame Transformationsprogramm für Saarstahl und Dillinger dient auch dazu, konsequent neue Wachstumspotentiale zu erschließen und sich mit den entsprechenden Produkten in zukunftssträchtigen neuen Geschäftsfeldern zu positionieren.

Durch die Übernahme der beiden Werke Saarstahl Ascoval in Saint-Saulve/Frankreich und Saarstahl Rail in Hayange / Frankreich ist es gelungen, neue Märkte zu erschließen. Saarstahl Ascoval produziert bereits in einem Elektrolichtbogen-Ofen CO₂-reduzierten Stahl, Saarstahl Rail Qualitätsschienen mit CO₂-reduziertem Stahl von Saarstahl Ascoval. Als Hersteller von „grünen“ Schienen hat Saarstahl daher ein Alleinstellungsmerkmal in Europa. Zudem gibt es die Möglichkeit, bereits kurzfristig CO₂-reduzierten Stahl an die Automobilkunden zu liefern. Die Potenziale in diesem Bereich sollen in Zukunft noch weiter ausgeschöpft werden; zentrale Themen sind hierbei Circular Economy und die Belieferung von Bahngesellschaften in weiteren Teilen Europas.

Chancen ergeben sich in diesem Kontext ebenso aus der Nachhaltigkeitsstrategie von Saarstahl. So sind die Aktivitäten im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) wiederholt ausgezeichnet worden. Das Rating bestätigt die hohe Qualität des Nachhaltigkeitsmanagements bei Saarstahl, was insbesondere auch für die Geschäftspartner von Saarstahl immer wichtiger wird.

Die zukunftsorientierte Ausrichtung von Saarstahl wird unterstrichen, durch das im Berichtsjahr gemeinsam mit Saarstahl verabschiedete neue Markendesign, bei dem die zentralen Elemente der gemeinsamen Transformationsmarke Pure Steel+ übernommen wurden. Die neuen Markenauftritte symbolisieren die strategische Neuausrichtung von Saarstahl und markieren einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der beiden Unternehmen. Damit wird sowohl die Attraktivität von Saarstahl (und Dillinger) gegenüber den Kunden als auch die Attraktivität als Arbeitgeber gegenüber Nachwuchs(führungs)kräften gesteigert.

Operative Chancen

Um mittel- und langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, stellen wir uns entsprechend auf, schließen daher langfristige Energielieferverträge und fahren eine intensive Vertriebsoffensive, um neue Absatzchancen zu heben und weiterzuentwickeln. Ausgehend von der sehr angespannten Marktlage in der Langstahlindustrie in Deutschland und Europa wurde im Herbst 2023 ein intensives Programm zur Ergebnissicherung aufgesetzt. Dieses umfasst eine Vertriebsoffensive zur Absicherung des Bestandskundengeschäfts sowie zur gezielten Akquise von Neukunden in zusätzlichen Marktsegmenten (z.B. Wind, Defense). Darüber hinaus wurden umfangreiche Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und zur drastischen Reduktion der Kosten ergriffen. Auf diese Weise soll einerseits eine kurzfristige Ergebnisabsicherung erfolgen, andererseits zugleich eine im Hinblick auf den Umstieg zur EAF-Route ab 2028 erforderlichen nachhaltigen Absenkung der Kostenbasis realisiert werden.

In 2024 wurde ein langfristiger Strombezugsvertrag mit der EnBW Energie Baden-Württemberg AG abgeschlossen. EnBW liefert Grünstrom aus dem Offshore-Windpark "He Dreih" (geplante Inbetriebnahme Ende 2025) für die Transformation der saarländischen Stahlindustrie. Die Lieferung des Grünstroms ermöglicht die Geschäftsaktivitäten von Saarstahl nachhaltig zu transformieren und künftig eigene CO₂-Emissionen bei der Stahlherstellung zu reduzieren.

Saarstahl Ascoval hat die Zertifizierung nach IATF 16949:2016 erhalten. Die IATF 16949 ist ein international verbindlicher Qualitätsmanagementstandard für die gesamte Lieferkette der Automobilindustrie. Entsprechend können auch Kunden aus der Automobilindustrie bedient werden, die eine Zertifizierung nach IATF als Forderung an das Qualitätsmanagementsystem ihrer Lieferanten festschreiben. Zudem hat Saarstahl Rail vom Eisenbahnbundesamt die Freigabe zur geänderten Prozessroute für die Herstellung von Schienen erteilt bekommen. Demnach können diese nun über die Elektrostahlroute „grün“ produziert werden.

Um sich auch unter digitalen Gesichtspunkten weiterzuentwickeln und damit schneller, effizienter und wettbewerbsfähiger zu werden, wird eine umfassende IT- & Digitalisierungsstrategie

umgesetzt. Diese Roadmap verfolgt eine konsequente Modernisierung der Prozess- & IT-Landschaft sowie den zielgerichteten Einsatz von KI im Produktionsumfeld. Darüber hinaus werden die etablierten Maßnahmen zur IT-Sicherheit kontinuierlich gestärkt.

Um Saarstahl und andere Industrien in Zukunft mit mehr Strom versorgen zu können, baut der Übertragungsnetzbetreiber Amprion sein Stromnetz im Saarland aus. Die Planungen sehen eine Umsetzung bis 2029 vor. Bis dahin wird sukzessive an den erforderlichen Leitungen und Anlagen gebaut.

Im März 2025 verabschiedete das Bundesparlament eine Grundgesetzänderung, nach der Ausgaben für Verteidigung und Sicherheit ab einer bestimmten Höhe von der Schuldenbremse ausgenommen werden. Beschlossen wurde auch ein 500 Milliarden Euro schweres Sondervermögen für Infrastrukturausgaben und den Klimaschutz. Der Bundesrat hat ebenfalls bereits zugestimmt. Damit wird es der neuen Bundesregierung möglich sein Milliardenschulden für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz aufzunehmen, mit dem Ziel durch Konjunktur- und Investitionsprogramme nennenswertes Wachstum für die Wirtschaft zu erzeugen. Hierin sehen wir nicht zuletzt auch eine Chance für die Stahlindustrie in Deutschland.

Branchen-, Umfeld- und Marktrisiken

Die Stahlnachfrage leidet erheblich unter den globalen Überkapazitäten, unfairem Handel und hierzulande hohen Energiekosten. Hinzu kommt eine geringe Nachfrage, die laut Prognose des Weltstahlverbands Worldsteel auch im kommenden Jahr auf einem niedrigen Niveau verharren wird

Die Aussichten für den europäischen Stahlmarkt werden aufgrund der Kombination aus schwacher Stahlnachfrage, einem Abschwung in den stahlverarbeitenden Branchen und einem anhaltend hohen und hochsubventionierten Importanteil zunehmend schwieriger. Dies trifft besonders den Standort Deutschland, wo die Nachfrage besonders stark gesunken ist. Die hohen Stromkosten, die selbst im europäischen Vergleich nicht wettbewerbsfähig sind, tun ihr Übriges.

Nach dem aktuellen Ausblick für den europäischen Stahlmarkt ist der sichtbare Stahlverbrauch im Jahr 2024 stärker zurückgegangen als zuvor prognostiziert (- 2,3 % statt - 1,8 %), wenn auch weniger stark als im Jahr 2023 mit einem Minus von 6 %. Auch die Aussichten für die Produktion der stahlverarbeitenden Branchen haben sich für 2024 verschlechtert (- 3,3 % nach zuvor - 1,7 %). Für 2025 fallen die Erholungsprognosen sowohl für den sichtbaren Verbrauch (+ 2,2 %) als auch für die Produktion der stahlverarbeitenden Branchen (+ 0,9 %) bescheidener aus. (Quelle: <https://www.eurofer.eu/publications/economic-market-outlook/economic-and-steel-market-outlook-2025-2026-first-quarter>, abgerufen am 31.03.2025.)

In Deutschland rechnet der Weltstahlverband (worldsteel) mit einem Rückgang der Stahlnachfrage um 7 % (Prognose im Oktober 2024), nachdem er im Frühjahr 2024 noch ein leichtes Plus vorhergesagt hatte. (Quelle: S&P Stand 31.03.2025)

Weitere Treiber dieser Situation sind die fortdauernden geopolitischen Konflikte und die damit verbundenen wirtschaftlichen Unsicherheiten. Nach der Präsidentschaftswahl in den USA drohen global offene Handelskonflikte. Binnen zweier Monate kündigte die Regierung Trump vielfältige Zölle für sämtliche Handelspartner an, die auch Autos und Stahlprodukte betreffen. Durch entsprechende Gegenmaßnahmen anderer Länder, die entweder schon umgesetzt sind oder zumindest in Erwägung gezogen werden, droht eine Eskalationsspirale, die gerade Deutschland als exportabhängige Nation schwer treffen würde. Ein Lichtblick für die Stahlindustrie war der Ende März von der Europäischen Union verkündete „Steel and Metals Action Plan“, der nicht nur die bestehenden Safeguard-Maßnahmen verschärfen soll, sondern der auch ein handelspolitisches Nachfolge-Instrument für die Zeit nach Ende der Safeguards im Jahr 2026 zugesagt. Darüber hinaus soll gemäß des Plans auch der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) überarbeitet und Leitmärkte für grünen Stahl geschaffen werden.

Die europäische Automobilindustrie befindet sich seit einigen Jahren – und insbesondere seit 2024 – in einer sehr schwierigen Lage. Eine anhaltende Nachfrageschwäche, strukturelle Probleme durch Überkapazitäten, die Umstellung auf batterieelektrische Fahrzeuge, vor allem zunehmende Konkurrenz aus aller Welt und eine rückläufige Ertragslage bei den OEMs stellen derzeit enorme Herausforderungen für die Branche dar. Das zeigt sich auch in den Produktionszahlen: In Europa (EU27 + UK) wurden im Jahr 2024 6,2 % weniger Light Vehicles (Pkw + leichte Nutzfahrzeuge) hergestellt als im Vorjahr. In Deutschland fällt das Minus zwar etwas geringer aus (- 1,8 %), allerdings ist die Branche damit ebenfalls weit von zufriedenstellenden Produktionsniveaus entfernt. Die weltweite Light Vehicle-Produktion sank um 1,1% gegenüber 2023. Im Jahr 2025 soll die globale Produktion auf dem Niveau des Jahres 2024 stagnieren; das gilt aber nicht für den EU-Raum, wo ein abermaliger Rückgang von etwa 6 % prognostiziert wird (Deutschland: - 2 %). Hier werden die jüngst angekündigten Zölle der USA auf Auto-Importe die ohnehin schon schwierige Lage der europäischen OEM nochmals verschärfen. Bei den Neuzulassungszahlen sieht S&P im kommenden Jahr sowohl in Deutschland wie auch auf EU- Ebene Stagnation. Lediglich im globalen Kontext wird ein geringes Plus von 1,7% vorhergesagt. Somit ist derzeit nicht zu erwarten, dass von der Nachfrageseite entscheidende Impulse ausgehen, um der Fahrzeugproduktion grundlegend aus dem Tief zu verhelfen. (Quelle: S&P Stand 31.03.2025).

Der deutsche Maschinenbau verzeichnete in 2024 einen Rückgang der Maschinenproduktion um 7,2 %. Die Aussichten für das Jahr 2025 lassen nur wenig Hoffnung auf eine baldige Lageverbesserung aufkommen: Für das laufende Jahr prognostiziert der VDMA ein abermaliges Minus von 2 %. (Quelle: VDMA, Konjunkturbulletin März 2025). Die Lage der deutschen Bauindustrie blieb nach einem schwachen Jahr 2023 auch in 2024 angespannt. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) gab für das Jahr 2024 einen realen Umsatzrückgang von 3,5 % bekannt, nachdem das Minus in 2023 bereits 5,2 % betragen hatte. Sorgenkind bleibt hier nach wie vor der Wohnungsbau (- 13 %), dessen Schwäche die sich stabilisierenden Segmente Wirtschaftsbau (+ 1,0 %) und Öffentlicher Bau (+ 2,5 %) nicht kompensieren können. Für 2025 wird ein weiterer Rückgang um rund 1,4 % erwartet. Dabei wird Stabilität in den Bereichen Wirtschaftsbau und Öffentlicher Bau gegenüber 2024

prognostiziert, einzig der Umsatz im Wohnungsbau soll nochmals zurückgehen (- 5,0%). (Quelle: Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB), „Baukonjunkturelle Lage“ vom 28.11.2024).

Die Lage in Europa wird nach derzeitigem Prognosestand auch im kommenden Jahr von wirtschaftlicher Schwäche, politischen Unsicherheiten, noch nicht abschätzbaren, verschärften handelsprotektionistischen Maßnahmen sowie internationalen Spannungen und Konflikten geprägt sein.

Aus diesem Grund sind die dargestellten Risiken für Saarstahl als **hoch** einzuschätzen.

Regulatorische Risiken

Am 17. Juli 2024 ist die Novelle des Klimaschutzgesetzes in Kraft getreten. Deutschland hält damit unverändert an seinen Klimazielen fest und will bis 2045 treibhausgasneutral werden. Die CO₂-Emissionen sollen bis 2030 um mind. 65 % und bis 2040 um mind. 88 % gesenkt werden (gegenüber 1990). Nach dem Jahr 2050 sollen negative Treibhausgasemissionen erreicht werden. Damit spiegelt die Bundesregierung die Entwicklungen in der EU, in der ebenfalls mit dem Net-Zero Industrie Act sowie der Industrial Carbon Management Strategie Ziele und Strategien für technische Senken implementiert wurden.

Das Klimaschutzgesetz erfordert zudem ein Klimaschutzprogramm. Das Klimaschutzprogramm 2023 wurde vom Kabinett bereits am 14. Oktober 2023 beschlossen. Dieses enthält Maßnahmen für alle zentralen wirtschaftlichen Handlungsfelder („Sektoren“) und auch sektorübergreifende Maßnahmen. Viele der Maßnahmen des aktuellen Programms sind in der Umsetzung oder sind bereits umgesetzt. So wurde die Einführung von Klimaschutzverträgen zur Reduktion der CO₂-Emissionen in energieintensiven Branchen auf den Weg gebracht.

Die nationalen Maßnahmen zur Emissionsminderung werden durch die Reformpläne der Europäischen Union unterstützt, den europäischen Emissionshandel deutlich auszuweiten. Die Trilog-Einigung zur Reform des EU-Emissionshandels sieht u. a. vor, die Menge der CO₂-Zertifikate – die Emissionsrechte – im EU-Emissionshandelssystem (ETS-1) bis 2030 im Vergleich zu 2005 schrittweise um 62 % zu senken (bisher 43 %). Auf diese Weise soll der Preis für den CO₂-Ausstoß steigen.

Die schärferen Regeln für den Emissionshandel bedeuten für Saarstahl, dass eine deutliche finanzielle Mehrbelastung durch die notwendigerweise zu erwerbenden Zertifikate entstehen wird. Zugleich nehmen wir wahr, dass in Ländern wie China oder Indien neue Stahlwerke auf der integrierten Hochofenroute entstehen. Dies steht im direkten Gegensatz zur Politik in Deutschland und Europa und bedeutet somit auch eine Verschlechterung der Wettbewerbssituation von Stahlherstellern in Deutschland und Europa.

Dillinger und Saarstahl verfolgen allerdings die zukunftsweisende Strategie, CO₂-neutralen Stahl herzustellen – dieser Weg ist für Europa vorgezeichnet und die saarländische Stahlindustrie hat sich ganz ausdrücklich zum Ziel gesetzt, an dieser Stelle eine führende Rolle auf dem Kontinent einzunehmen. Die in 2022 beschlossenen umfangreichen Investitionen (vgl. Ausfüh-

rungen zu „Strategische Chancen“) haben das Ziel der Dekarbonisierung der saarländischen Stahlindustrie. Bereits ab dem Jahr 2029 sollen im Saarland so jährlich bis zu 3,05 Millionen Tonnen CO₂-neutraler Stahl produziert und durch eine steigende Wasserstoffeinsatzmenge bis zu 4,9 Millionen Tonnen CO₂ im Vergleich zu 1990 eingespart werden.

Durch den klimafreundlichen Umbau der Stahlproduktion, unter anderem durch die geplante Verwendung von Wasserstoff und die Entwicklung innovativer Technologien, wird den Risiken operativ entgegengewirkt. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, sind jedoch vor allem verlässliche Rahmenbedingungen her- und sicherzustellen: Gas, Strom und Wasserstoff müssen in ausreichender Menge und zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung stehen. Zudem – und insbesondere – ist der Schutz vor Billigimporten aus Drittländern und die Etablierung grüner Leitmärkte für CO₂-reduzierte Produkte erforderlich.

Viele der erforderlichen externen Rahmenbedingungen sind jedoch noch nicht geschaffen worden. Um eine aus den wirtschaftlichen Aktivitäten der SHS ableitbare globale CO₂-Minderung zu erreichen, sind ganzheitliche Dekarbonisierungsmaßnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette notwendig, auf die die SHS nur einen geringen, teilweise sogar gar keinen Einfluss hat. Diese externen Maßnahmen haben jedoch auch auf die direkten Emissionen an den saarländischen Standorten Einfluss, beispielsweise durch eine ausreichende Verfügbarkeit von Wasserstoff, mit dem der Einsatz von fossilem Erdgas substituiert werden kann. Entsprechend ist auch bei einer transformierten Stahlerzeugung von einer hohen monetären Belastung durch die CO₂-Bepreisung zu rechnen (die es in anderen Ländern in dieser Form nicht gibt), was durch das Auslaufen der kostenlosen Zuteilung durch den CBAM, dessen Wirksamkeit gesteigert werden muss, merklich verstärkt wird.

Im Januar 2024 sind die Förderbescheide der Bundesregierung eingegangen und mit der operativen Umsetzung des Projekts „Power4Steel“ wurde begonnen. Ohne ausreichend und zu wettbewerbsfähigen Preisen verfügbaren „grünen“ Strom, und damit auch Wasserstoff, wird eine erfolgreiche Transformation allerdings nicht möglich sein. Das gleiche gilt auch für die erwartete Kostenwälzung für den Ausbau der Strom- und Erdgasnetze. Diese Kosten sind Folge der politischen Vorgaben und können und müssen als Gemeinschaftsaufgabe gesehen werden. Eine maßgebliche oder sogar alleinige Kostentragung ist durch die sich transformierende Industrie nicht zu schaffen. Insofern sind seitens der Politik die o.g. Rahmenbedingungen zwingend zu setzen.

Auch die Durchsetzung eines „Grünstahl Premiums“ ist Voraussetzung für den betriebswirtschaftlichen Erfolg der „grünen“ Transformation.

Die Risiken aus den regulatorischen Vorgaben / Entwicklungen / ständig neuen politischen (bürokratischen) Vorschlägen stufen wir vor diesem Hintergrund für Saarstahl als **hoch** ein.

Risiken der betrieblichen Tätigkeit

Produktionsrisiken

In den Produktionsanlagen von Saarstahl kann es zu Betriebsunterbrechungen, Sachschäden und/oder Qualitätsrisiken kommen. Diese können durch die Komplexität der hergestellten Produkte, die Komplexität der Fertigungsprozesse und technischen Betriebseinrichtungen oder durch menschliches Fehlverhalten sowie durch höhere Gewalt verursacht werden. Durch kontinuierliche Investitionen in modernste Anlagen, durch systematische Methoden und innovative Diagnosesysteme für die vorbeugende und zustandsorientierte Instandhaltung sowie durch den kontinuierlich steigenden Einsatz von künstlicher Intelligenz wird den Risiken begegnet. Zudem wird das nach internationalen Normen zertifizierte Qualitätssicherungssystem konsequent weiterentwickelt.

Beschaffungsrisiken

Die Rohstoffe der zur Roheisenerzeugung notwendigen Massengüter werden global beschafft. Daher könnten sich die Vielzahl geopolitischer Krisen negativ auf die Beschaffungssituation auswirken. Sowohl die Verfügbarkeiten und die Preiskonditionen als auch die Transportkapazitäten können aber je nach aktueller Situation und Intensität weiterer Krisen starken Schwankungen unterliegen.

Zur Risikominimierung ist bei der Rohstoffbeschaffung ein kontinuierlicher Diversifizierungsprozess bezüglich der Quellen und der Qualitäten implementiert. Zur Absicherung der Versorgung werden ebenfalls langfristige Lieferverträge abgeschlossen. Zur Minimierung der durch die volatilen Märkte hervorgerufenen Preisrisiken, wird je nach Marktlage mit vertraglicher Absicherung der Mengen und Preise beim jeweiligen Lieferanten/Händler (Natural Hedge) oder mit Derivaten gearbeitet. Zusätzlich werden permanent alternative Möglichkeiten zur Flexibilisierung des Rohstoffeinsatzes getestet und bewertet.

Die Zulaufsituation hat sich gegenüber 2023 aufgrund diverser Infrastrukturmaßnahmen insbesondere bei der Deutschen Bahn verschlechtert. Die Auswirkungen der Infrastrukturmaßnahmen hin zu klimaneutralem Transport werden bilateral und auf Verbandsebene abgestimmt, um Auswirkungen auf unsere Industrie zu minimieren. Auch neue Transportsysteme (bspw. neue Waggonen von InnoFreight) und die daraus resultierenden Anforderungen an eine neue Entladestation wirken sich zu nächst risikoe erhöhend aus. Allerdings können diese zum heutigen Zeitpunkt noch nicht final abgeschätzt werden.

Bei der Bereitstellung der Rohstoffe für die Produktionsanlagen wirken sich eventuelle kurzfristige Ausfälle von Vormaterialien unterschiedlich intensiv auf die Qualität und die Kosten der verschiedenen Produktionsstätten und -schritte aus. Durch operative Gegenmaßnahmen wird den Risiken individuell entgegengewirkt.

Insgesamt ist die mittelfristige Versorgungssicherheit von Rohstoffen, Energie und logistischen Kapazitäten in den benötigten Mengen und Qualitäten als gewährleistet einzuschätzen.

Im Rahmen der Umsetzung der Verpflichtungen aus dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz hat die SHS bereits in 2023 maß-

gebliche Geschäftsprozesse identifiziert und ihre Lieferanten einer Risikoanalyse unterzogen. Die Umsetzung des entsprechenden Lieferkettenmanagements in den internen Bereichen sowie gegenüber den Zulieferern war 2024 Gegenstand des geordneten Risikomanagementprozesses sowie von Prüfungen der Konzernrevision. Darauf folgend wurden Präventionsmaßnahmen implementiert und Abhilfemaßnahmen festgelegt, die in 2024 fortgeführt bzw. bei Bedarf entsprechend angewendet werden.

Anfang Dezember 2024 wurde die Mosel-Schiffsschleuse in Müden durch ein Binnenschiff beschädigt. Infolge des Vorfalls musste dieser Binnenschiffahrtsweg gesperrt werden. Der Zulauf von Saarstahl ist hiervon erheblich betroffen gewesen. Auf der Ebene der SHS wurde ein Krisenmanagement-Team eingerichtet, das die notwendigen Maßnahmen, insbesondere für alternative Transportwege, eingeleitet und überwacht hat. Dadurch konnten die Auswirkungen für Saarstahl deutlich reduziert werden.

IT- und Cyber-Risiken

Die Informationsverarbeitung leistet einen wichtigen Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit von Saarstahl. Die Verfügbarkeit korrekter Daten- und Informationsflüsse ist dabei von zentraler Bedeutung. Spezifische informationstechnische Bereiche sind zentral gebündelt. Risiken bestehen in den Ausfällen wichtiger produktions- und verwaltungsrelevanter Systeme innerhalb der Wertschöpfungskette. Das Risiko der Nichtverfügbarkeit oder Integrität kann insbesondere durch Systemzugriffe von unberechtigten Dritten entstehen. Darüber hinaus kann bspw. durch Industriespionage oder -sabotage die Vertraulichkeit der Daten und Informationen beeinträchtigt werden. Des Weiteren sind allgemeine Bedrohungen durch Cybercrime und -betrug zu nennen. Die im Jahr 2022 geänderten globalen Randbedingungen lassen die Cyber Risiken in der Tendenz steigen.

Im Jahr 2024 gelten Cybervorfälle weiterhin als das größte Geschäftsrisiko weltweit (Allianzreport 2024). Saarstahl begegnet diesen Risiken, indem die eingesetzte Software und die informationstechnischen Schutzsysteme permanent durch die Konzern-IT überwacht und aktualisiert werden. Zugleich wurde der Bereich Informationssicherheit durch Personalaufstockung verstärkt, um den Aufbau eines Informations-Sicherheits-Management-Systems voranzutreiben und auf Cyber-Security-Ereignisse, einschließlich Bedrohungen und Vorfälle, schnell und angemessen zu reagieren.

Zusätzlich zu dem Einsatz moderner Technologien sind Notfallplanungen und -übungen Teil des Informationssicherheitskonzeptes und dienen, neben der praktischen Vorbereitung auf mögliche Ereignisse, der stetigen Optimierung der IT-Betriebsprozesse. Für einen funktionierenden Schutz ist es essenziell, dass die Belegschaft über eine ausreichende Kenntnis und Sensibilisierung zu Cyber Risiken verfügt.

Im Jahr 2024 wurde der Aufbau des Informations-Sicherheits-Management-Systems, das sich an der international anerkannten Norm ISO 27001 orientiert, verstärkt vorangetrieben. Ziel ist es, Saarstahl mit den dazu vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen zu schützen und teilweise auch zu

zertifizieren. Darüber hinaus wurde ein Security Operations Center (SOC) operativ implementiert.

Eine enge Zusammenarbeit der Fachbereiche mit dem Datenschutzbeauftragten stellt sicher, dass die Informationsverarbeitung personenbezogener Daten nur gemäß den Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes erfolgt.

Personalrisiken

Für Saarstahl als Hersteller technologisch und qualitativ hochwertiger Produkte sind qualifizierte Fach- und Führungskräfte sowie deren hohe Einsatzbereitschaft für den Unternehmenserfolg von elementarer Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund legt Saarstahl großen Wert darauf, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Grundsätzlich besteht das Risiko, kompetente Arbeitnehmer und damit Know-how, zu verlieren. Das Unternehmen wirkt dem entgegen, indem es in unterschiedlichen Berufen ausbildet. Um mit geeigneten Personen in Kontakt zu kommen, unternimmt Saarstahl diverse Recruiting-Bemühungen. Ferner fördert das Unternehmen eine generationenübergreifende Zusammenarbeit, um einen systematischen Wissenstransfer auf die Nachfolger altersbedingt ausscheidender Experten und Führungskräfte sicherzustellen. Unterstützt wird dies durch speziell ausgebildete Coaches, die helfen, das erfolgskritische Wissen systematisch zu erfassen und mittels eines Transferplanes auf die Nachfolger von ausscheidenden Mitarbeitenden zu übertragen.

Im Rahmen der anstehenden Transformation der Stahlindustrie werden vermehrt hochqualifizierte Fachkräfte benötigt und auch rekrutiert. Aufgrund der mittel- und langfristigen Entwicklung des Arbeitsmarktes (u. a. Facharbeitermangel) ist dabei ein gezieltes und proaktives Anwerben von potentiellen Bewerbern die Voraussetzung bei der Rekrutierung. Entsprechende Image- und Werbekampagnen inkl. des Aufbaus der Arbeitgebermarke Pure Steel+ sind initiiert und müssen – insbesondere im Bereich der Ausbildung – weiter fortgeführt werden.

Umweltrisiken

Den Produktionsprozessen der Roheisen- und Stahlerzeugung sowie der Weiterverarbeitung sind verfahrensbedingt Umweltrisiken, wie die Verunreinigung von Luft und Wasser, immanent. Saarstahl setzt deshalb durch ein intensives Qualitäts- und Umweltmanagement alles daran, Schäden, die aus dem Produkt oder seiner Herstellung hervorgehen könnten, auszuschließen. So betreibt das Unternehmen ein integriertes Managementsystem, das Qualitätsmanagement, Arbeits-, Energie und Umweltschutz sowie Störfallmanagement in sich vereint. Darüber hinaus investiert das Unternehmen kontinuierlich in Maßnahmen, welche die Wirksamkeit des Umweltschutzes erhöhen und Umweltschutzanforderungen erfüllen. Dennoch bestehen Risiken in der Verschärfung von Umweltauflagen und Regulierungen, deren Anforderungen möglicherweise mit dem aktuellen Stand der Technik wirtschaftlich nicht darstellbar sind.

Zu den Umweltrisiken bedingt durch das Transformationsprojekt verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel Power4Steel.

Die Risiken aus Cyberbedrohungen schätzen wir aufgrund der Dynamik in diesem Bereich weiterhin als **mittel** ein, die übrigen Risiken der betrieblichen Tätigkeit schätzen wir als **niedrig** ein.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Für Saarstahl ist es von zentraler Bedeutung durch die Koordination des Finanzbedarfs die finanzielle Unabhängigkeit des Unternehmens sicherzustellen. Hierzu findet eine aktive Steuerung und Begrenzung finanzwirtschaftlicher Risiken statt. Diese wird gestützt durch die Integration der Finanzabteilung unter dem Dach der SHS. Die Verwendung eines IT-gestützten Treasurysystems vereinfacht die Steuerung und ermöglicht es, die Prozesse effizienter abzubilden.

Aus abgeschlossenen Lieferverpflichtungen für die Zukunft resultieren Preis-, Mengen- und Währungsrisiken auf der Beschaffungsseite. Um diese Risiken effektiv zu begrenzen, nutzt Saarstahl Finanzinstrumente, wie Forward Contracts und/oder Derivate als außerbörslich (OTC) oder börsengehandelte Instrumente. Das Unternehmen schließt Finanzinstrumente grundsätzlich nur mit Kontrahenten ab, die über eine sehr gute Bonität verfügen. Im Liefer- und Leistungsgeschäft werden Außenstände kontinuierlich überwacht. Die Geschäfte sind grundsätzlich durch eine Kreditversicherung abgesichert. Das resultierende Ausfallrisiko ist deshalb als gering zu erachten.

Die Finanzierung der kapitalintensiven Anlageinvestitionen eines Stahlerzeugers erfolgt grundsätzlich fristenkongruent unter Berücksichtigung der erwartbaren Kapitalrückflüsse und der notwendigen Hinterlegung mit Eigenmitteln. Darüber hinaus sind alle wesentlichen Tochtergesellschaften in die kurz- und mittelfristige Finanzplanung nach einheitlichen Standards eingebunden. Im Rahmen regelmäßiger Analysen fließen sowohl Status Quo als auch Planung in das Risikomanagementsystem ein. Somit ist die notwendige finanzielle Flexibilität für Saarstahl sichergestellt.

Durch die große Transformationsaufgabe hin zur Produktion von „grünem“ Stahl und dessen Vermarktung ergibt sich ein Finanzierungsbedarf, der weit über bisherige Finanzierungen hinaus geht und über einen langfristigen Zeitraum zurückgeführt wird. Dies betrifft auch zunehmend die Absicherung langfristiger Beschaffungsverträge- und Absatzverträge. Damit verbunden ergibt sich eine höhere Exposition gegenüber externen Risiken, insbesondere Zins- und Inflationsrisiken, sowie höheren Anforderungen aus dem Monitoring der Finanzierungsbedingungen.

Um diesen und weiteren grundsätzlichen finanzwirtschaftlichen Herausforderungen der Finanzierung der „grünen“ Transformation wirksam zu begegnen, wurde eine Projektorganisation geschaffen, die die wesentlichen potentiellen Risiken kontinuierlich beobachtet und durch entsprechende Gegenmaßnahmen mitigierte. Wesentliche Aktivitäten hierzu sind u. a.:

- Die Absicherung des Business Plans und des darauf aufbauenden Finanzierungskonzeptes und der zugrundeliegenden Annahmen
- Gestaltung und Einwerbung einer resilienten Finanzierungsstruktur unter Einbeziehung komplementärer und alternativer Bausteine
- Schaffung einer Finanzierungsreserve zur Absicherung von Liquiditätsbedarfen der „grünen“ Transformation
- Kontinuierliche Beobachtung und Steuerung von Liquiditäts-, Zins- und Inflationsrisiken

Unabhängig hiervon können Marktrisiken Schwankungen von Zeitwerten oder zukünftigen Zahlungsströmen aus Finanzinstrumenten beeinflussen. Saarstahl begegnet diesen Risiken aktiv durch den Einsatz von Devisen-, Zins- und Emissionssicherungsgeschäften. Diese Instrumente begrenzen die Marktpreisrisiken deutlich oder schalten sie ganz aus.

Generell gilt, dass Sicherungsinstrumente nicht losgelöst vom leistungswirtschaftlichen Grundgeschäft verwendet werden. Sie werden regelmäßig überwacht und zur Steuerung werden Analysen erstellt, deren Ergebnisse in das Risikomanagementsystem einfließen. Verbleibende Restrisiken sind als gering zu erachten. Die bilanzielle Darstellung der angeführten Sicherungsinstrumente wird detailliert unter den Erläuterungen zur Bilanz im Anhang des Jahres- und Konzernabschlusses dargestellt.

Die Sicherungsbeziehung für jedes Risiko (außer Kredite) erfolgt auf Ebene eines antizipativen Portfoliohedges. Bei Sicherungen im Bereich der Kredite erfolgt dies auf Ebene Mikro Hedge. Dabei wird die variable Verzinsung des jeweiligen Grundgeschäfts in eine fixe Verzinsung getauscht (SWAP).

Eine fortlaufende Finanz- und Liquiditätsplanung sowie ein weitreichender Cash-Management-Ansatz sichern jederzeit die Liquidität des Unternehmens. Den Risiken aus der Transformation stehen eine Reihe von mitigierenden Faktoren gegenüber, die das Risikopotenzial deutlich reduzieren:

- Aktueller Förderbescheid
- Etabliertes Verfahren zum frühzeitigen Abruf der Fördermittel, welches eine weitgehend liquiditätsneutrale Abwicklung der geförderten Auszahlungen erlaubt
- Neu etablierter Prozess zum Fördermittelmonitoring

Insgesamt sind die finanzwirtschaftlichen Risiken als **mittel** zu erachten.

Rechtliche Risiken und Compliance-Risiken

Das Unternehmen befindet sich aktuell in verschiedenen Verfahren, deren Ausgang offen ist. Zudem besteht das Risiko, dass sich an ein bereits abgeschlossenes Großverfahren verschiedene Zivilverfahren anschließen bzw. weitere Vergleichsgespräche zu führen sein werden.

Bei sehr spezifischen Fragestellungen und bei Fragestellungen, die über den deutschen und den französischen Rechtsraum hinausreichen, zieht Saarstahl externe juristische Expertise hinzu. Gleiches gilt bei Fragestellungen mit hohem Unsicherheitsrisiko.

Das Compliance-Programm der SHS-Gruppe und damit von Saarstahl wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr durch das Compliance Komitee fortgesetzt. Durch themenspezifische Compliance-Informationsveranstaltungen und -Publikationen wird weiterhin präventiv auf regeltreues und integrires Verhalten hingewirkt. Der fortgeführte Einsatz eines E-Learning-Tools ermöglicht es, dass weltweit und in verschiedenen Sprachen auf die Schulungsinhalte zugegriffen werden kann. Ein eigenständiges, strukturiertes Verfahren, mit dem Hinweise gemeldet und bearbeitet werden, ist implementiert.

Die Beauftragtenstelle für Menschenrechte und umweltbezogene Risiken (BSMU) ist mit der Überwachung des spezifischen

Risikomanagements der SHS-Gruppe im Sinne des seit 1. Januar 2023 geltenden Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) beauftragt. Der Schwerpunkt lag in 2024 unter anderem auf der Wirksamkeitsanalyse und Sensibilisierungsmaßnahmen. Dabei wurde auch zu den Themen Diversität, Gleichberechtigung und Inklusion geschult.

Zur praktischen Umsetzung der im Mai 2018 in Kraft getretenen Datenschutzgrundverordnung ist ein Konzerndatenschutzbeauftragter (iDSB) bestellt. Hinzu kommen lokale Datenschutzverantwortliche, wo erforderlich. Online Datenschutz-Schulungen (E-Learning) wurden im Laufe des Jahres 2024 durchgeführt. Die Durchführung weiterer Schulungen ist für die Jahre 2025 und 2026 vorgesehen. Ebenso wurden Schulungen der von den Bereichen benannten Datenschutzkoordinatoren in Präsenz erfolgreich durchgeführt.

Die Einhaltung internationaler Sanktionen im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine Krieg wurde, insbesondere in Verbindung mit der Rohstoffversorgung, aber auch aus vertrieblicher Sicht soweit vorhersehbar auf Basis einer strikten, aber zu rechtfertigenden Interpretation dieser Sanktionen gewahrt. Das Risiko der Erhebung einer Klage durch davon betroffene Lieferanten des Roheisenlieferanten ROGESA hat sich vermindert.

Die Risiken sind als **mittel** einzustufen.

Transformationsprozess

Mit der Steuerung und Überwachung dieses europaweit ambitioniertesten Transformationsprojekts ist intern die ressortübergreifende Projektgruppe „Power4Steel“ betraut.

Aufgrund der enormen Bedeutung, welche die Transformation hin zur Produktion von „grünem“ Stahl für Saarstahl hat, ist in das P4S-Projekt ein projektbezogenes Risikomanagement als dezentrales Risikomanagementsystem, welches dem der anderen Bereiche von Saarstahl entspricht, eingebettet. Das dezentrale Risikomanagement überwacht das P4S spezifische Risikoinventar. Die wesentlichen Entwicklungen und Risiken mit Projektbezug werden gebündelt in diesem Kapitel berichtet. Die sich aus der Transformation ergebenden Chancen sind ausführlich im Kapitel Strategische Chancen beschrieben. Im Zuge der Risikobetrachtung sind auf aggregierter Ebene die folgenden Risikobereiche zu nennen.

Mit dem Bauvorhaben wurde im Berichtsjahr offiziell begonnen. Um den technischen und zeitlichen Herausforderungen zu begegnen, wird bei der Umsetzung u. a. auf die Zusammenarbeit mit erfahrenen externen Geschäftspartnern zurückgegriffen.

Zur Umsetzung der Transformationsmaßnahmen werden vom Bund und vom Saarland umfangreiche Fördermittel zur Verfügung gestellt. Um die Erfüllung der Anforderungen der Fördermittelgeber sicherzustellen und damit den Risiken von Rückzahlungen zu begegnen, sind verschiedene Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen in den Vergabeprozess integriert worden. Eine davon ist die dauerhafte, projektbegleitende Revision des Vergabeprozesses und der Projektvergaben. Weiterhin stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den für die Förderung zuständigen Behörden; hier wurde ein diesbezügliches Berichtssystem etabliert.

Ein wesentlicher Baustein zum Gelingen der „grünen“ Transformation ist der Einsatz des Energieträgers Wasserstoff und damit das Vorhandensein einer wettbewerbsfähigen Wasserstoffwirtschaft. Diese muss gewährleisten, dass Wasserstoff rechtzeitig und in ausreichender Menge sowie zu wirtschaftlichen Preisen zur Verfügung steht. Hierzu müssen auf nationaler und auf europäischer Ebene umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden, die jedoch nur zu einem sehr geringen Anteil durch uns selbst zu steuern bzw. beeinflussbar sind. Hier gilt unser Augenmerk der Nationalen Wasserstoffstrategie der Bundesregierung. Auf der Ebene der SHS wurde bereits ein Ausschreibungsverfahren zur Beschaffung von lokal produziertem grünen Wasserstoff gestartet. Diese ist darauf ausgerichtet, Wasserstofflieferanten in der „Grand Region“ zu identifizieren. Durch den Einsatz von Elektrolichtbogenöfen als Kernaggregate der grünen Stahlerzeugung wird sich der Strombedarf vervielfachen. Auch hier bestimmt das Vorhandensein von ausreichendem Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen die Risikolage.

Hinsichtlich der bestehenden regulatorischen Risiken verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel regulatorische Risiken.

Die Risiken aus dem Transformationsprozess schätzen wir als **hoch** ein. Die Risiken aus der technischen Umsetzung des Projekts P4S schätzen wir als **mittel** ein.

Gesamteinschätzung der Chancen- und Risikosituation

Die nun begonnene technische Umsetzung ist eine enorme Herausforderung für die damit betrauten Betriebseinheiten. Ungleich höher bewerten wir hingegen die strategischen Herausforderungen, die sich aus den anhaltend schwierigen Standortbedingungen für die Stahlproduktion in Deutschland mit den immer noch nicht verbesserten wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen ergeben. Dennoch sehen wir das Transformationsprogramm als Chance, die Zukunftsfähigkeit der saarländischen Stahlindustrie zu sichern. Mit der beschiedenen Fördersumme in Höhe von rd. 2,6-Milliarden Euro ist die notwendige Unterstützung für das derzeit ambitionierteste Transformationsprojekt zur Dekarbonisierung der Stahlerzeugung in Europa grundsätzlich gegeben, obgleich die weitere finanzielle Absicherung durch Kredit- und Eigenmittel erfolgen muss.

Insgesamt sind vor diesem Hintergrund für die Gesellschaft derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar.

Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Laut der Prognose der OECD signalisieren die Konjunkturindikatoren nur wenig globale Dynamik, die Weltwirtschaft wird auch 2025 stabil – aber unterdurchschnittlich – um 3,3 % wachsen (2026: + 3,3 %). Der Dienstleistungssektor bleibt der Hauptmotor dieses Wachstums, während die Industrieproduktion weiterhin schleppend verläuft. Die Zentralbanken werden die Leitzinsen langsamer senken als ursprünglich erwartet, wodurch die Geldpolitik weiterhin dämpfend wirkt. Geopolitische Unsicherheiten stellen nach wie vor ein Risiko dar und könnten zu einem erneuten Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise führen. Der Welthandel steht unter Druck, bedingt durch stark gestiegene Frachtraten sowie Handelskonflikte und politische Instabili-

täten in bedeutenden Regionen, insbesondere nach den Präsidentschaftswahlen in den USA. In den USA (+ 2,4 %), im Euroraum (+ 1,3 %) und in Deutschland (+ 0,7 %) wird das Wachstum im Vergleich zu den großen asiatischen Volkswirtschaften wie Indien (+ 6,9 %) und China (+ 4,7 %) eher gedämpft ausfallen.

Nichtsdestotrotz ist das von der OECD für China prognostizierte Wirtschaftswachstum mit Unsicherheiten verbunden. Trumps Drohungen stellen ein erhebliches Risiko für den chinesischen Handel dar. Auch die Immobilienkrise birgt weiterhin Gefahrenpotenzial. Da die Wachstumsprognosen für 2024/2025 bereits unter dem 5%-Ziel der chinesischen Regierung liegen, ist es möglich, dass zusätzliche Konjunkturlösungen seitens Chinas in Betracht gezogen werden. Der Ausgang der US-Wahl hat zumindest kurzfristig den Ausblick für die US-Wirtschaft verbessert. Besonders die sinkenden Unternehmenssteuern und die geplanten Zollmaßnahmen könnten zu einem Anstieg der Investitionen sowohl aus dem In- als auch dem Ausland führen.

In der EU bleibt das Wirtschaftswachstum schwach, obwohl die EU-Kommission in ihrer Prognose gewisse Faktoren sieht, die eine leichte Belebung ermöglichen könnten. Zuwächse bei den Reallohnen und der Beschäftigung könnten den privaten Konsum stützen, doch bestehen weiterhin Unsicherheiten und strukturelle Herausforderungen, die vor allem das verarbeitende Gewerbe belasten – besonders die energieintensive Industrie und die Automobilbranche. Ein bedeutendes Risiko stellt die Möglichkeit einer Verschärfung protektionistischer Maßnahmen durch Handelspartner dar, was die exportorientierte Wirtschaft in eine Stagnation führen könnte. Deutschland agiert in der EU als Wachstumsbremse. Neben konjunkturellen Faktoren treten zunehmend strukturelle Probleme in den Vordergrund. Zwar steigen die real verfügbaren Einkommen, und die EZB erwägt weitere Zinssenkungen, doch die gegenwärtige Schwäche des Wachstums ist vor allem strukturell bedingt und nicht nur konjunkturell. Das „Ampel-Aus“ wird die Unsicherheit weiter verstärken, und ein politischer Impuls für die Konjunktur im ersten Halbjahr 2025 ist nicht zu erwarten. Besonders Handelsbeschränkungen seitens der USA könnten die exportorientierte deutsche Wirtschaft stark belasten.

Stahlmarkt

Der Weltstahlverband worldsteel prognostiziert in seinem aktuellen Konjunkturausblick (Short Range Outlook) für 2025 im Vergleich zu den letzten Jahren, die stark rückläufig waren, eine leichte Erholung der globalen Stahlnachfrage um etwa 1 %. Insbesondere die Wirtschaftskrise in China belastet die weltweiten Stahlmärkte erheblich. Laut worldsteel wird der chinesische Markt auch 2025, also im fünften Jahr in Folge, einen Rückgang verzeichnen. Für die Stahlnachfrage in Deutschland erwartet der Verband einen Anstieg von knapp 6 % im Jahr 2025. Trotz dieses Anstiegs bleibt das Nachfragevolumen jedoch außergewöhnlich niedrig im Vergleich zu früheren Jahren.

Die stahlverarbeitenden Industrien stehen im Wettbewerb vor besonderen Herausforderungen, insbesondere die energieintensiven Sektoren, die sich deutlich schwächer entwickeln als die Gesamtindustrie. Für 2025 erwartet EUROFER lediglich eine „technische“ Erholung, bedingt durch das Ende des Lagerabbaus, wobei das Volumen jedoch weiterhin weit unter dem Niveau vor der Pandemie bleiben wird.

Hauptabnehmerbranchen

Für die Automobilbranche wird eine weltweite Produktion von knapp 89,4 Millionen Light Vehicles¹ prognostiziert, was annähernd der Anzahl von 2023 (88,8 Mio. EH) entspricht. Für die EU 28 und NAFTA wird von einem geringfügigen Rückgang ausgegangen (von 14,2 auf 13,8 Mio. EH sowie von 15,5 auf 15,3 Mio. EH). China hingegen wird einen leichten Produktionszuwachs verzeichnen (von 29,7 auf 30,1 Mio. EH). Deutschland verharrt auf einem etwa gleichbleibenden Produktionsniveau (auf 4,2 Mio. EH), da die Probleme aus dem Vorjahr in 2025 weiterbestehen und Neuaufträge fehlen, um Kapazitäten auszulasten.

EUROFER erwartet für den europäischen Maschinenbau für 2025 eine leichte Erholung (+ 1 %). Die Lage des Maschinenbaus in Deutschland bleibt kritisch und die Rezession wird bis ins Jahr 2025 andauern. Nach dem Tiefpunkt im ersten Quartal sollte sich die Produktion moderat erholen. Für 2025 prognostiziert der VDMA ein abermaliges Minus von 2 %.

Die Bauindustrie in Europa rechnet in 2025 aufgrund zu erwartender monetärer Lockerungen ein Plus von 1,3 %. In Deutschland werden laut ifo-Institut 2025 für den Wohnungsbau weniger Aufträge storniert, was auf eine Wirkung der Zinssenkungen hoffen lässt. Bei den Bauinvestitionen wird über alle Sektoren ein leichtes Minuswachstum (- 0,9 %) erwartet. Der Ausblick des DIW, der positiver als der des Hauptverbandes ausfällt, stützt sich dabei insbesondere auf Erholungen im Wohnungsbau (nur noch - 1,1 % in der Prognose für 2025, 2024: - 5,5 %) und im Wirtschaftsbau (+ 0,8 %, 2024: - 3,3 %).

Entwicklung von Saarstahl

Angesichts der derzeitigen konjunkturellen Prognosen und außenwirtschaftlichen Risiken bleibt die Nachfrage nach den Stahlprodukten Draht und Stab für das Jahr 2025 von hoher Unsicherheit geprägt. Vor dem Hintergrund der gegenwärtig schwachen Investitionsnachfrage in Deutschland, u. a. durch nicht wettbewerbsfähige Energiekosten und die Kombination von anhaltend hohen Stahlimporten in die EU und angekündigten Strafzöllen für Lieferungen in die USA lassen eine durchgreifende konjunkturelle Besserung aktuell nicht erkennen. Die z.Zt. diskutierten Änderungsvorschläge von Safeguard-Maßnahmen zum Schutz der europäischen Stahlindustrie, sowie angekündigte politische Investitionsoffensiven sind zwar zu begrüßen, werden aber kurzfristig nicht zu einer signifikanten Verbesserung führen.

Der schwachen Stahlnachfrage entgegnet Saarstahl durch die Fortführung und Intensivierung des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP). Um Unterauslastungen zu reduzieren, schließt dies auch die weitere Flexibilisierung des Produktionsnetzwerks und eine Fahrweisenanpassung an den drei Standorten sowie Möglichkeiten in der Absenkung des Betriebspunktes ein.

In den ersten drei Monaten liegen die Auftragseingänge stabil auf dem durchschnittlichen Niveau des Vorjahres und damit über dem Wert des vierten Quartals 2024 und auch oberhalb der geplanten Absatzmengen. Unter Berücksichtigung eines

angepassten Betriebspunktes führt die Entwicklung des Auftragsbestands zu einer höheren durchschnittlichen Produktionsreichweite im ersten Quartal. Unsicherheit besteht allerdings, ob die Auftragseingänge in den Folgemonaten weiter auf dem Niveau verbleiben, denn Folgen der amerikanischen Handelspolitik und mögliche Auswirkungen auf die Stahlnachfrage und Marktversorgung sind gegenwärtig offen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Erlös- und Kostenstruktur wird unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit das Produktportfolio weiter optimiert. So rechnet Saarstahl gegenwärtig für das Geschäftsjahr 2025 mit rückläufigen Produktions- und Absatzmengen bei den Stahlerzeugnissen Draht und Stab.

Um die temporär geringere Roheisenversorgung in Folge der eingeplanten Zwischenzustellung des Hochofens 4 bei der ROGESA in 2025 auszugleichen, wird Saarstahl verstärkt Halbzeugbestände reduzieren, womit die Auslastung des Stahlwerks im Vergleich zum Vorjahr deutlich abnehmen wird.

Neben dem konjunkturellen Umfeld und einer kontinuierlich gestiegenen Marktversorgung mit Billig-Stahlprodukten in die EU setzt sich der erhebliche Preisdruck in der deutschen bzw. europäischen Stahlbranche fort. Dies sind auch die bedeutsamsten Absatzregionen der Gesellschaft und so werden die Aussichten als eher gering eingeschätzt, dass sich die seit Mitte 2023 kontinuierlich gefallen Erlöse kurzfristig deutlich verbessern werden. Vor diesem Hintergrund rechnet Saarstahl in den überwiegenden Geschäftsfeldern mit durchschnittlichen Erlösen, die leicht unterhalb des Vorjahresdurchschnitts liegen werden.

Neben der im Vorjahr initiierten Vertriebsoffensive fokussiert sich die Saarstahl AG im Rahmen eines Effizienzprogramms auf die Reduktion der Gesamtkosten. Dabei setzt die Gesellschaft ein umfangreiches Kostenprogramm um. Hierzu werden unterschiedliche Maßnahmen mit dem vorrangigen Ziel der kurzfristigen Kostenreduzierung ausgearbeitet. Neben Betriebspunktanpassungen werden auch beachtliche Einsparungen durch KVP (Kontinuierlicher Verbesserungsprozess), ein restriktives Kostenmanagement und unterschiedliche Möglichkeiten zur Reduzierung der Personalkosten angestrebt. Gleichzeitig wird erwartet, dass sich die Entwicklung der Rohstoffpreise sowie der Energiekosten durch weiterhin fallende Strom- und Gaspreise positiv auswirken wird.

Durch die Integration von Saarstahl Ascoval und Saarstahl Rail, die zum 1. Januar 2024 unmittelbare Tochterunternehmen der Gesellschaft wurden, wird Saarstahl eine optimierte Steuerung der Halbzeugproduktion in dem deutschen und französischen Stahlwerk ermöglicht.

Saarstahl erwartet für 2025 zwar deutlich niedrigere Umsatzerlöse, vorrangig durch einen erheblichen Mengenrückgang gegenüber dem Vorjahr, rechnet aber mit einer moderat verbesserten Ergebnissituation sowie einer analogen Entwicklung der zur Steuerung relevanten Ertragskennzahlen. Voraussetzungen dafür sind, dass die Stahlindustrie sich aus ihrer konjunkturellen Rezession schrittweise erholt und keine weiteren gravierenden

¹ Fahrzeuge bis 3,5 t

Verwerfungen im Stahlmarkt eintreten sowie eine erfolgreiche Umsetzung der geplanten Kostenmaßnahmen. Nach Berücksichtigung eines zu erwartenden positiven, jedoch im Vergleich zum Vorjahr geringeren Beteiligungsergebnisses wird die Gesellschaft das Geschäftsjahr mit einem moderat verbesserten, leicht positiven EBITDA abschließen, wobei das operative Ergebnis (EBIT) und das Jahresergebnis auf Grund des Marktumfelds insgesamt noch leicht negativ ausfallen werden.

Saarstahl bekennt sich zu den Pariser Klimazielen und arbeitet gemeinsam mit Dillinger weiter an dem Ziel einer CO₂-reduzierten Stahlerzeugung. Dieses gigantische Projekt setzt eine umfassende Produktionsumstellung voraus und stellt die Unternehmen vor immense Herausforderungen. Gleichzeitig bietet das Projekt „Power4Steel“ zur Dekarbonisierung der Stahlerzeugung durch Einsatz von Wasserstoff, welches mit 2,6 Mrd. € von der Bundesregierung und der saarländischen Landesregierung gefördert wird, Chancen, neue Wachstumspotentiale zu erschließen. Bis zur kompletten Umstellung auf CO₂-arme Stahlerzeugung verfolgen die Unternehmen konsequent eine Minderungsstrategie.

Schlussklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht nach § 312 AktG

Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften und Maßnahmen nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen oder unterlassen wurden, bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Völklingen, den 31. März 2025



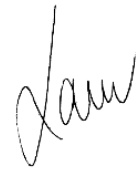
STEFAN RAUBER



JOERG DISTELDORF



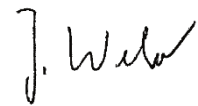
**DANIËL NICOLAAS
VAN DER HOUT**



MARKUS LAUER



DR. PETER MAAGH



JONATHAN WEBER

Jahres- abschluss

Bilanz

Aktiva

in T €	Anhang	31.12.2024	31.12.2023
A. Anlagevermögen	(1)		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		526	784
II. Sachanlagen		445.862	431.800
III. Finanzanlagen		668.420	655.650
		1.114.808	1.088.234
B. Umlaufvermögen	(2)		
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		80.343	88.611
2. unfertige Erzeugnisse		35.395	33.302
3. fertige Erzeugnisse und Waren		401.783	369.160
4. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen		- 1.504	- 1.406
		516.017	489.666
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		125.514	167.735
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen		334.580	288.774
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		7.063	13.075
4. sonstige Vermögensgegenstände		57.143	42.879
		524.300	512.463
III. Wertpapiere		100	100
IV. Guthaben bei Kreditinstituten		245.000	160.459
		1.285.417	1.162.688
C. Rechnungsabgrenzungsposten		-	56
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(3)	858	265
		2.401.083	2.251.243

Passiva

in T €	Anhang	31.12.2024	31.12.2023
A. Eigenkapital	(4)		
I. Gezeichnetes Kapital		200.000	200.000
II. Kapitalrücklage		41.313	41.313
III. andere Gewinnrücklagen		917.730	917.730
IV. Bilanzgewinn		545.169	592.599
		1.704.212	1.751.642
B. Rückstellungen	(5)		
1. Rückstellungen für Pensionen		513	274
2. Steuerrückstellungen		-	471
3. sonstige Rückstellungen		160.613	172.537
		161.126	173.282
C. Verbindlichkeiten	(6)		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		102.844	151.940
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		67.998	53.762
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		108.441	44.359
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		117.932	57.807
5. sonstige Verbindlichkeiten		138.293	17.763
		535.508	325.631
D. Rechnungsabgrenzungsposten		237	688
		2.401.083	2.251.243

Gewinn- und Verlustrechnung

in T €	Anhang	GJ 2024	GJ 2023
1. Umsatzerlöse	(7)	1.857.886	1.845.875
2. Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen	(8)	34.874	–87.528
3. sonstige betriebliche Erträge	(9)	46.758	10.962
		1.939.518	1.769.309
4. Materialaufwand	(10)	1.515.417	1.378.807
5. Personalaufwand	(11)	268.648	266.323
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(12)	41.313	40.836
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	(13)	225.695	219.339
		– 111.555	– 135.996
8. Beteiligungsergebnis	(14)	54.259	62.247
9. Zinsergebnis	(15)	6.114	4.137
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(16)	–6.253	–2.031
11. Ergebnis nach Steuern		–44.929	–67.581
12. sonstige Steuern		2.501	1.894
13. Jahresfehlbetrag		–47.430	–69.475
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		592.599	662.074
15. Bilanzgewinn		545.169	592.599

Saarstahl AG, Völklingen

Anhang

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Saarstahl AG für das Geschäftsjahr 2024 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und den ergänzenden Vorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt. Die Gesellschaft ist eine große Kapitalgesellschaft im Sinne des § 267 Abs. 3 HGB.

Nach § 265 Abs. 7 Nr. 2 HGB wurden einige Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Die Saarstahl AG mit Sitz in der Bismarckstraße 57-59, 66333 Völklingen, ist im Handelsregister B des Amtsgerichts Saarbrücken unter der HRB Nummer 74820 eingetragen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Entgeltlich erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen** sind mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger und gegebenenfalls außerplanmäßiger Abschreibungen bewertet. In die Herstellungskosten werden alle aktivierungspflichtigen Kostenbestandteile i.S.d. § 255 Abs. 2 Satz 2 HGB eingerechnet. Die Abschreibungen erfolgen grundsätzlich linear über die Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände. Soweit bei voraussichtlich dauernder Wertminderung erforderlich, wird durch außerplanmäßige Abschreibungen der niedrigere beizulegende Wert angesetzt.

Investitionszuwendungen der öffentlichen Hand werden als Reduzierung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten der betreffenden Vermögenswerte erfasst und führen zu einer entsprechenden Reduzierung der planmäßigen Abschreibungen in Folgeperioden.

Für die Ermittlung der Abschreibung wurden in den einzelnen Anlagegruppen einheitlich folgende Nutzungsdauern angewendet:

	in Jahren
Immaterielle Vermögensgegenstände	3 – 5
Gebäude und Bauten	5 – 50
Technische Anlagen und Maschinen	5 – 15
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 15

Geringwertige Wirtschaftsgüter im Wert zwischen 250 € und 1.000 € werden aktiviert und als Sammelposten gemäß den steuerlichen Vorschriften über 5 Jahre abgeschrieben.

Für Reserveteile bestehen Festwerte in Höhe von 40 % der Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Die **Anteile an verbundenen Unternehmen, die Beteiligungen und Ausleihungen** werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Niedrigverzinsliche Ausleihungen sind auf den Gegenwartswert abgezinst. Wertpapiere des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung erfolgt die Abwertung auf den niedrigeren beizulegenden Wert. Soweit Gründe für getätigte Abschreibungen wegfallen, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe werden am Bilanzstichtag zu gewogenen durchschnittlichen Anschaffungskosten einschließlich Anschaffungsnebenkosten angesetzt und zu dem niedrigeren letzten Einstandspreis bzw. dem vom Beschaffungsmarkt abgeleiteten niedrigeren Marktpreis bewertet. Für unterschiedliche Wertminderungen beim Magazinmaterial erfolgt eine pauschale Wertberichtigung in Höhe von 20 %.

Entgeltlich erworbene Emissionsrechte werden – unter Berücksichtigung gegebenenfalls erforderlicher Abwertungen auf den niedrigeren Marktpreis – zu Anschaffungskosten bewertet. Unentgeltlich erworbene Emissionsrechte werden zum Erinnerungswert angesetzt. Die Rückstellungsbewertung für die Abgabepflicht erfolgt nach den Grundsätzen für die Bewertung von Sachleistungsverpflichtungen. Durch die Rückgabeverpflichtung sämtlicher unentgeltlich erworbener Emissionsrechte für das laufende Geschäftsjahr entfällt die Angabe des Zeitwerts.

Unfertige und fertigen Erzeugnisse werden zu Herstellungskosten bzw. den vom Absatzmarkt abgeleiteten niedrigeren beizulegenden Werten angesetzt. Die Herstellungskosten enthalten alle aktivierungspflichtigen Einzel- und Gemeinkosten entsprechend § 255 Abs. 2 Satz 2 HGB.

Die verlustfreie Bewertung wurde auf Basis einzelner Kundenaufträge ermittelt. Die in den Vorräten wegen langer Lagerdauer und Sachmängeln bestehenden Risiken sind durch angemessene Abwertungen berücksichtigt.

Erhaltene Anzahlungen werden, soweit sie mit den absatzbezogenen Vorräten im wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, offen von den Vorräten abgesetzt.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden grundsätzlich zum Nennwert bewertet. Erkennbaren Einzelrisiken wird durch Einzelwertberichtigungen, dem allgemeinen Kreditrisiko durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Die Kürzung erfolgt jeweils bei den Einzelposten. Durch Forderungsverkäufe im Rahmen von Factoring wird der Forderungsbestand gemindert, soweit ein Ankauf von angedienten Forderungen durch den Erwerber vorgenommen wurde.

Die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind zum Nennwert bilanziert.

Als **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** sind Auszahlungen vor dem Abschlussstichtag angesetzt, soweit sie Aufwand für einen bestimmten Zeitraum nach diesem Zeitpunkt darstellen.

Rückstellungen

Die zum Zeitwert bewerteten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden mit diesen Schulden verrechnet; die dazugehörigen Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und aus dem zu verrechnenden Vermögen werden saldiert im Zinsergebnis ausgewiesen.

Gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 wurden insolvenzgesicherte Festgeldkonten für Altersteilzeit mit den Rückstellungen für Altersteilzeit verrechnet.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen erfolgt nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln Prof. Dr. Heubeck 2018 G). Nach diesem Verfahren errechnet sich die Höhe der Pensionsverpflichtungen aus der zum Bilanzstichtag erdienten Anwartschaft unter Berücksichtigung zukünftiger Renten- und Gehaltssteigerungen. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen in folgenden Bandbreiten ausgegangen: 2,1 % bis 3,0 % bei den Entgelten und den Renten. Der zugrunde gelegte Rechnungszinssatz für die Abzinsung der Pensionsverpflichtungen beläuft sich auf 1,90 %; es handelt sich um den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen zehn Geschäftsjahre für eine angenommene Restlaufzeit von 15 Jahren. Zum 31.12.2024 beträgt der Unterschiedsbetrag nach § 253 Abs. 6 HGB -5 T€, berechnet unter Anwendung des durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre.

Die Steuer- und sonstigen Rückstellungen beinhalten alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Dabei werden zukünftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre, welcher von der Deutschen Bundesbank veröffentlicht wird, abgezinst.

Die Altersteilzeitverpflichtungen werden gem. § 253 Abs. 1 HGB nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln Prof. Dr. Heubeck 2018 G) ermittelt. Nach diesem Verfahren errechnet sich die Höhe der Altersteilzeitverpflichtungen aus dem zum Bilanzstichtag erdienten Wertguthaben, den individuellen Aufstockungsleistungen und etwaig anfallenden Abfindungsbeträgen unter Berücksichtigung zukünftiger Entgeltsteigerungen. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen von 3,0 % bei den Entgelten ausgegangen. Der zu Grunde gelegte Rechnungszinssatz für die Abzinsung der Altersteilzeitverpflichtungen beläuft sich auf 1,50 % (Vorjahr 1,10 %). Es handelt sich um einen fristenadäquaten Zinssatz mit einer Restlaufzeit zwischen 3 und 4 Jahren.

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen werden nach dem Stand der jeweiligen Hauptschuld bewertet.

Als **passive Rechnungsabgrenzungsposten** sind Einzahlungen vor dem Abschlussstichtag angesetzt, soweit sie Ertrag für einen bestimmten Zeitraum nach diesem Zeitpunkt darstellen.

Latente Steuern werden auf die Unterschiede in den Bilanzansätzen der Handelsbilanz und Steuerbilanz angesetzt, sofern sich diese in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Im

Fälle eines Aktivüberhangs der latenten Steuern zum Bilanzstichtag werden diese gemäß dem Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Der Berechnung der latenten Steuern liegt ein Steuersatz von 32,0 % zugrunde, der sich voraussichtlich im Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen ergeben wird.

Währungsumrechnung

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in fremder Währung werden grundsätzlich mit dem historischen Kurs zum Zeitpunkt der Erstverbuchung erfasst und entsprechend § 256a HGB zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Bei Restlaufzeiten über einem Jahr erfolgt die Bewertung zum Transaktionskurs; aufgrund der Kursentwicklung notwendige Anpassungen werden zum Bilanzstichtag entsprechend dem Niederstwertprinzip (Passivseite: Höchstwertprinzip) vorgenommen. Bilanzposten in fremder Währung, die Bestandteil einer Bewertungseinheit zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos sind, werden zum Devisenkassamittelkurs des Transaktionszeitpunkts bewertet. Die Umrechnung von in Fremdwährung erworbenen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens oder der Vorräte erfolgt grundsätzlich zum Devisenkassamittelkurs des Entstehungszeitpunkts.

Bewertungseinheit

Werden Vermögensgegenstände, Schulden und schwebende Geschäfte zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen mit Finanzinstrumenten zusammengefasst, bleiben die Auswirkungen in dem Umfang unberücksichtigt, soweit sie sich innerhalb der Bewertungseinheit ausgleichen.

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Erläuterungen zur Bilanz

1. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in einer Anlage zu diesem Anhang dargestellt.

Unter den technischen Anlagen und Maschinen bzw. anderen Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sind Festwerte für Reserveteile und Betriebsmittel in Höhe von 66.036 T € (Vorjahr: 65.022 T €) bilanziert.

Im Geschäftsjahr 2024 wurden von den Anschaffungs- und Herstellungskosten der Sachanlagen öffentliche Investitionszuwendungen in Höhe von 98.988 T € abgesetzt.

Die Angaben zum Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 HGB sind in einer Anlage zum Anhang dargestellt.

Mit Kaufvertrag vom 19.12.2016 wurde von der Saarschmiede GmbH Freiformschmiede, Völklingen, deren Kommanditanteil an der FORGE Saar Besitzgesellschaft mbH & Co. KG, Dillingen, (FSB) erworben. Mit Beschluss vom 03.06.2024 wurde von der Kapitalrücklage in Höhe von 89.130 T € der FSB 18.100 T € aufgelöst und mit den Verbindlichkeiten der Saarstahl AG aus Mietforderungen der FSB verrechnet. In gleicher Höhe wurde die Beteiligung an der FSB verringert.

2. Umlaufvermögen

Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Angabe zur Mitzugehörigkeit in T €	31.12.2024	31.12.2023
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	334.580	288.774
davon aus Lieferungen und Leistungen	(204.824)	(220.731)
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.063	13.075
davon aus Lieferungen und Leistungen	(2.996)	(9.614)

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind bis auf sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 7.614 T € (Vorjahr: 7.754 T €) innerhalb eines Jahres fällig.

Zur Verbesserung der Liquidität werden im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit regelmäßig Forderungen aus Lieferungen und Leistungen veräußert. Der Nominalwert der veräußerten Forderungen beträgt zum Bilanzstichtag 97.207 T €. Nach Berücksichtigung der Sicherheitseinbehalte des Factors in Höhe von 5 % sind hieraus Finanzmittel in Höhe von 92.266 T € zugeflossen. Aus der Transaktion entstehen der Gesellschaft keine Risiken.

3. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Dem Erfüllungsbetrag (Wertguthaben) aus der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 2.035 T € (Vorjahr: 2.789 T €) steht ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 2.893 T € (Vorjahr: 3.054 T €) gegenüber. Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betrugen 2.893 T € (Vorjahr: 3.054 T €). Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich um verpfändete Festgelder.

4. Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das als gezeichnetes Kapital ausgewiesene Grundkapital der Saarstahl AG beträgt 200.000 T € und ist in 20.000 Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 10 T € je Stückaktie aufgeteilt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage wird unverändert mit 41.313 T € ausgewiesen.

Gewinnrücklagen

Bei den Gewinnrücklagen handelt es sich ausschließlich um andere Gewinnrücklagen. Sie betragen unverändert 917.730 T €.

Bilanzgewinn

In der Hauptversammlung vom 05.07.2024 wurde beschlossen, den Bilanzgewinn 2023 in Höhe von 592.599 T € auf neue Rechnung vorzutragen.

5. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Personalverpflichtungen, Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften und andere Risiken im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäft.

6. Verbindlichkeiten

in T €	31.12.2024	davon mit einer Restlaufzeit			31.12.2023
		bis zu einem Jahr	von mehr als einem Jahr	von mehr als fünf Jahren	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102.844	34.127	68.717	0	151.940
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	67.998	67.998	0	0	53.762
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	108.441	77.070	31.371	0	44.359
davon aus Lieferungen und Leistungen	(15.237)	(15.237)	(0)	(0)	(4.837)
davon sonstige Verbindlichkeiten	(93.204)	(61.833)	(31.371)	(0)	(39.522)
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	117.932	117.932	0	0	57.807
davon aus Lieferungen und Leistungen	(114.589)	(114.589)	(0)	(0)	(51.949)
davon sonstige Verbindlichkeiten	(3.343)	(3.343)	(0)	(0)	(5.858)
Sonstige Verbindlichkeiten	138.293	138.293	0	0	17.763
davon aus Steuern	(3.820)	(3.820)	(0)	(0)	(4.510)
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	(1.107)	(1.107)	(0)	(0)	(1.079)
	535.508	435.420	100.088	0	325.631

Im Vorjahr hatten sämtliche Verbindlichkeiten – mit Ausnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (102.786 T €) und der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (17 T €) – eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr; der Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr betrug 102.803 T €, der von mehr als fünf Jahren 11.102 T € (davon Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 11.085 T € und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 17 T €).

Zu den ausgewiesenen Verbindlichkeiten bestehen folgende Sicherheiten:

in T €	31.12.2024	31.12.2023
Grundpfandrechte an Gegenständen des Anlagevermögens	102.786	136.856
Sicherungsübereignung von Vorratsvermögen	0	15.000

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich am 31.12.2024 auf 579.833 T €. Es handelt sich hierbei um die in den Folgejahren anfallenden langfristigen Verpflichtungen aus Pacht-, Miet-, Dienstleistungs- und Leasingverträgen (4.566 T €) und kurzfristigen Verpflichtungen aus den Bestellobligos zum Bilanzstichtag 31.12.2024 (575.267 T €).

Haftungsverhältnisse

in T €	31.12.2024	31.12.2023
Bürgschaften	6.607	6
davon für verbundene Unternehmen	(6.607)	(6)

Die eingegangenen Verpflichtungen für verbundene Unternehmen gegenüber Lieferanten und Kunden bzw. für Dritte waren nicht zu passivieren, da die zugrunde liegenden Verbindlichkeiten durch die verbundenen Unternehmen bzw. Dritte voraussichtlich erfüllt werden können und daher mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Derivative Finanzinstrumente

Zur Absicherung gegen Zahlungsstromänderungsrisiken bei langfristigen Darlehen mit variablen Zinssätzen wurden Zins-Swaps in gleicher Höhe abgeschlossen. Diese betreffen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Da die Laufzeiten von Grund- und Sicherungsgeschäft gleich sind, ergibt sich für die gesamte Laufzeit der Darlehen ein Festzins. Darlehen und Zins-Swaps bilden gem. § 254 HGB eine Bewertungseinheit (Mikro-Hedge). Buchungstechnisch wird die Einfrierungsmethode angewandt.

Zinsswaps in T €	31.12.2024	31.12.2023
Volumen	38.411	52.481
Fälligkeit < 1 Jahr	14.070	14.070
Fälligkeit > 1 Jahr	24.341	38.411
Fälligkeit > 5 Jahre	0	4.210

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

7. Umsatzerlöse

Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Regionen und Produktgruppen:

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Deutschland	1.031.107	1.012.822
Europäische Union	531.287	489.936
Drittländer	295.492	343.117
	1.857.886	1.845.875

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Qualitätsstahl	810.239	580.403
Edelstahl	911.536	1.119.754
Nebenprodukte, Lieferungen und Leistungen für Tochtergesellschaften und Sonstiges	136.111	145.718
	1.857.886	1.845.875

8. Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	34.706	–87.666
Andere aktivierte Eigenleistungen	168	138
	34.874	–87.528

9. Sonstige betriebliche Erträge

Es werden folgende **periodenfremde** Erträge ausgewiesen:

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	12.519	3.880
Übrige periodenfremde Erträge	1.175	1.816
	13.694	5.696

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus Währungsumrechnungen in Höhe von 2.247 T € (Vorjahr: 311 T €) enthalten.

10. Materialaufwand

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.395.353	1.241.724
Aufwendungen für bezogene Leistungen	120.064	137.083
	1.515.417	1.378.807

11. Personalaufwand

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Löhne und Gehälter	218.838	212.615
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	49.810	53.708
davon für Altersversorgung	(5.794)	(5.387)
	268.648	266.323

Im Vorjahr wurden die sozialen Abgaben durch pauschalierte Erstattungen von Sozialversicherungsbeiträgen um 3.847 T € gekürzt.

12. Abschreibungen

Im Vorjahr enthielten die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 322 T €.

13. Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind periodenfremde Aufwendungen von 773 T € (Vorjahr: 168 T €) und Aufwendungen aus Währungsumrechnungen in Höhe von 387 T € (Vorjahr: 1.655 T €) enthalten.

14. Beteiligungsergebnis

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen	15.931	13.596
davon aus verbundenen Unternehmen	(15.931)	(13.596)
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-681	-151
davon aus verbundenen Unternehmen	(-681)	(-151)
Erträge aus Beteiligungen	39.009	48.802
davon aus verbundenen Unternehmen	(12.729)	(0)
	54.259	62.247

15. Zinsergebnis

in T €	GJ 2024	GJ 2023
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	4.597	4.952
davon aus verbundenen Unternehmen	(1.958)	(2.445)
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10.609	6.688
davon aus verbundenen Unternehmen	(5.596)	(2.109)
davon aus der Abzinsung von Rückstellungen	(183)	(706)
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-9.092	-7.503
davon aus verbundenen Unternehmen	(-3.225)	(-1.303)
davon aus der Abzinsung von Rückstellungen	(-84)	(-178)
	6.114	4.137

Im Zinsergebnis sind Zinsaufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen nach § 246 Abs. 2 S. 2 HGB in Höhe von 49 T € (Vorjahr: 174 T €) enthalten. Aus dem korrespondierenden Deckungsvermögen resultieren Zinserträge in Höhe von 171 T € (Vorjahr: 90 T €).

16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sind Erträge für Vorjahre in Höhe von 6.253 T € (Vorjahr 2.031 T €) enthalten.

Sonstige Angaben

Mitglieder des Aufsichtsrats

Reinhard Störmer | Völklingen

Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstands und des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Jörg Köhlinger | Frankfurt

1. stellvertretender Vorsitzender
Gewerkschaftssekretär / Bezirksleiter der IG Metall
Bezirksleitung Mitte

Joachim Braun | Le Ban St. Martin (FR)

2. stellvertretender Vorsitzender
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und
des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Stephan Ahr | Wadgassen

Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrats der
Saarstahl AG und Vorsitzender des Betriebsrats Werk
Völklingen der Saarstahl AG

Joachim Demmer | Saarbrücken

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Lars Desgranges | Beckingen

1. Bevollmächtigter der IG Metall, Völklingen

Elke Hannack | Berlin

Gewerkschaftssekretärin / Stellvertretende Vorsitzende
des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Kerstin Herrmann | Sulzbach

Vizepräsidentin des Landesarbeitsgerichts Saarland

Nadine Kliebhan | Illingen

Senior Projektmanagerin, INFO-Institut Beratungs-GmbH

Prof. Dr. Wolfgang Leese | Lindberg

Geschäftsführer / Gesellschafter
WGL Verwaltung und Beratung GmbH
Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Markus Menges | Waldbrunn

Vorstand der Südweststahl AG

Jörg Piro | St. Wendel

Vorsitzender des Betriebsrates
Werk Neunkirchen der Saarstahl AG

Peter Schweda | Drensteinfurt

Ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der
SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA
sowie des Vorstands/Arbeitsdirektor der
Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke,
der DHS - Dillinger Hütte Saarstahl AG und der Saarstahl AG

Angelo Stagno | Saarbrücken

Stellvertretender Vorsitzender des
Konzernbetriebsrats und Vorsitzender
des Betriebsrats Werk Burbach der
Saarstahl AG

Hans-Joachim Welsch | Saarlouis

Mitglied des Kuratoriums der Montan-Stiftung-Saar

Mitglieder des Vorstands

Stefan Rauber

Vorsitzender des Vorstands

Joerg Disteldorf

Mitglied des Vorstands, Ressort Personal
und Arbeitsdirektor

Markus Lauer

Mitglied des Vorstands, Ressort Finanzen

Dr. Peter Maagh

Mitglied des Vorstands, Ressort Technik

Daniël Nicolaas van der Hout

Mitglied des Vorstands, Ressort Vertrieb

Jonathan Weber

Mitglied des Vorstands, Ressort Transformation

Die Gesamtbezüge betragen für die derzeitigen Mitglieder des Aufsichtsrats 477 T €, für die derzeitigen Mitglieder des Vorstands 2.411 T € und für die früheren Mitglieder des Vorstands 272 T €. Gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und deren Angehörigen sind 163 T € zurückgestellt.

Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten betrug:

	GJ 2024	GJ 2023
Arbeiter	2.667	2.747
Angestellte	731	737
Summe Ø Beschäftigte gem. § 267 Abs. 5 HGB	3.398	3.484
Auszubildende und Praktikanten	260	249
Gesamt	3.658	3.733

Auf die Angabe des Gesamthonorars für den Abschlussprüfer wird verzichtet, da die Angabe im Konzernabschluss der Saarstahl AG, Völklingen gemacht wird.

Gemäß § 20 Abs. 4 AktG hat uns die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA, Dillingen, (SHS) mitgeteilt, dass sie eine Mehrheitsbeteiligung an unserer Gesellschaft hält.

Gemäß § 20 Abs. 1 AktG hat uns die Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen, mitgeteilt, dass sie mehr als 25 % der Aktien an unserer Gesellschaft hält.

Die Saarstahl AG ist unbeschränkt haftender Gesellschafter der Dillinger Hütte und Saarstahl Vermögensverwaltungs- und Beteiligungs-OHG, Dillingen.

Die Saarstahl AG wird für das Jahr 2024 einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht für den kleinsten Konsolidierungskreis aufstellen, in den die Saarstahl AG im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen wird. Der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht werden im elektronischen Unternehmensregister veröffentlicht. Beide sind auch am Sitz der Saarstahl AG erhältlich.

Mehrheitsaktionär der Saarstahl AG ist die SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA, Dillingen. Diese wird für das Jahr 2024 einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht für den größten Konsolidierungskreis aufstellen, in den die Saarstahl AG im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen wird. Der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht werden im elektronischen Unternehmensregister veröffentlicht. Beide sind auch am Sitz der SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA erhältlich.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres, die eine wesentliche Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben, liegen nicht vor.

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn setzt sich aus dem Jahresfehlbetrag in Höhe von 47.430 T € und dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 592.599 T € zusammen. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn in Höhe von 545.169 T € auf neue Rechnung vorzutragen.

Völklingen, den 31. März 2025



STEFAN RAUBER



JOERG DISTELDORF



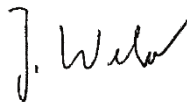
**DANIËL NICOLAAS
VAN DER HOUT**



MARKUS LAUER



DR. PETER MAAGH



JONATHAN WEBER

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- und Herstellungskosten					
in T €	01.01.2024	Zugänge Verschmelzung	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2024
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Entgeltlich erworbene Lizenzen, EDV-Software	1.636	-	19	721	-	934
2. geleistete Anzahlungen	-	-	24	-	-	24
	1.636	-	43	721	-	958
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	415.211	143	7.708	4	177	423.235
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.299.715	-	19.286	721	8.851	1.327.131
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	121.300	1	3.765	2.288	1.566	124.344
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	27.738	-	24.360	-	– 10.594	41.504
	1.863.964	144	55.119	3.013	-	1.916.214
III. Finanzanlagen						
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	322.834	-	69.000	19.780	– 605	371.449
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	74.003	-	500	10.545	-	63.958
3. Beteiligungen	283.107	-	215	23.620	605	260.307
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12.500	-	-	-	-	12.500
5. sonstige Ausleihungen	42.000	-	-	3.000	-	39.000
	734.444	-	69.215	56.445	-	747.214
	2.600.044	144	124.377	60.179	-	2.664.386

in T €	Abschreibungen					Buchwerte	
	01.01.2024	Zugänge		Abgänge	31.12.2024	31.12.2024	31.12.2023
		Verschmelzung	Zugänge				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände							
1. Entgeltlich erworbene Lizenzen, EDV-Software	852	-	301	721	432	502	784
2. geleistete Anzahlungen	-	-	-	-	-	24	-
	852	-	301	721	432	526	784
II. Sachanlagen							
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	314.570	135	5.993	4	320.694	102.541	100.641
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.030.567	-	30.599	721	1.060.445	266.686	269.148
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	87.027	1	4.420	2.235	89.213	35.131	34.273
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	-	-	-	-	-	41.504	27.738
	1.432.164	136	41.012	2.960	1.470.352	445.862	431.800
III. Finanzanlagen							
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	78.794	-	-	-	78.794	292.655	244.040
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	-	-	-	-	-	63.958	74.003
3. Beteiligungen	-	-	-	-	-	260.307	283.107
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-	-	-	-	12.500	12.500
5. sonstige Ausleihungen	-	-	-	-	-	39.000	42.000
	78.794	-	-	-	78.794	668.420	655.650
	1.511.810	136	41.313	3.681	1.549.578	1.114.808	1.088.234

Aufstellung des Anteilsbesitzes

	Anteil am Kapital in %			Eigenkapital	Ergebnis 2024
in T €	direkt	indirekt	gesamt		
1. Verbundene Unternehmen					
Saar-Blankstahl GmbH, Homburg	100,0		100,0	42.022	- ¹⁾
Saar-Bandstahl GmbH, Völklingen	100,0		100,0	10.897	- ¹⁾
Saarstahl-Export GmbH, Völklingen	100,0		100,0	1.585	- ¹⁾
Metallurgische Gesellschaft Saar GmbH, Völklingen	100,0		100,0	5.123	- ¹⁾
Saarschmiede GmbH Freiformschmiede, Völklingen	99,95	0,05	100,0	37.524	1.467
Drahtwerk St. Ingbert GmbH, St. Ingbert	100,0		100,0	16.791	−4.077
Saarstahl Beteiligungsgesellschaft mbH, Völklingen	100,0		100,0	6.473	−7
DWK Drahtwerk Köln GmbH, Köln	100,0		100,0	5.553	1.029
SIB-Immobilien-gesellschaft mbH, Völklingen	100,0		100,0	57	3
FORGE Saar GmbH, Dillingen	100,0		100,0	206	14
FORGE Saar Besitzgesellschaft mbH & Co KG, Dillingen	48,0	52,0	100,0	71.576	200
Schweißdraht Luisenthal GmbH, Völklingen	100,0		100,0	4.315	1.768
Saarstahl Rail Holding GmbH i.L., Völklingen	100,0		100,0	92	−2
45. Saarstahl Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Völklingen	100,0		100,0	30	−5
GreenSteel EAF GmbH, Völklingen	100,0		100,0	92	- ¹⁾
Secosar S.A.S., Bussy-Saint-Georges / Frankreich	99,99	0,01	100,0	12.294	755
FILMETAL S.A., Bussy-Saint-Georges / Frankreich		100,0	100,0	2.480	174
Conflandey Industries S.A.S., Port-sur-Saône / Frankreich	80,0	20,0	100,0	11.739	−40
Dillinger Saarstahl Spain S.A., Barcelona / Spanien		100,0	100,0	887	64
Saarstahl AG, Zürich / Schweiz	100,0		100,0	3.961	−686 ^{3) 5)}
Acciai della Saar S.r.l., Milano / Italien	100,0		100,0	733	46 ²⁾
Saarsteel Inc. i.L., New York / USA	100,0		100,0	475	7 ³⁾
Saarstahl Shanghai Limited, Shanghai / China		100,0	100,0	478	22 ^{2) 3)}
Saarstahl Export India Pvt Ltd, Mumbai / Indien	1,0	99,0	100,0	150	2 ^{3) 4)}
Saarstahl s.r.o., Ostrava / Tschechien		100,0	100,0	350	19 ^{2) 3)}
Saarstahl Rail S.A.S., Hayange / Frankreich	100,0		100,0	47.484	−11.880
Saarstahl Ascoval, Saint-Saulve / Frankreich	100,0		100,0	59.534	−2.948

¹⁾ Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

²⁾ Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben betreffen das Vorjahr.

³⁾ Angaben sind mit Devisenkassamittelkurs zum 31.12.2024 in T € umgerechnet.

⁴⁾ letzter Jahresabschluss zum 31.03.2024

⁵⁾ Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben sind vorläufig.

in T €	Anteil am Kapital in %			Eigenkapital	Ergebnis 2024	
	direkt	indirekt	gesamt			
2. Beteiligungen						
DHS-Dillinger Hütte Saarstahl AG, Dillingen	33,8		33,8	2.794.998	168.288	6)
Dillinger Hütte und Saarstahl Vermögens- verwaltungs- und Beteiligungs-OHG, Dillingen	50,0		50,0	270.713	5.616	
ROGESA Roheisengesellschaft Saar mbH, Dillingen	24,5	25,5	50,0	301.636	-	1)
Kraftwerk Wehrden GmbH, Völklingen	33,3		33,3	53	17	5)
Dillinger Saarstahl America LLC., Wilmington / USA	50,0		50,0	66	42	2) 3)
Dillinger Saarstahl UK Ltd. Scunthorpe / UK	50,0		50,0	137	-44	2) 3)
Dillinger Saarstahl BeLux SA (vormals: Les Aciers Fins de la Sarre SA), Liège / Belgien	50,0		50,0	8.188	1.231	2)
Dillinger Saarstahl Nordic AB, Alingsås / Schweden	50,0		50,0	176	14	2) 3)
Dillinger Saarstahl Turkey Demir Celik San. ve Tic. Ltd. Şti., Istanbul / Türkei	50,0		50,0	64	8	2) 3)
Dillinger Saarstahl Malaysia Sdn. Bhd, Petaling Jaya / Malaysia	50,0		50,0	67	13	2) 3)
Dillinger Iron & Steel Trade (Shanghai) Co. Ltd., China	50,0		50,0	325	72	2) 3)
1) Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.						
2) Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben betreffen das Vorjahr.						
3) Angaben sind mit Devisenkassamittelkurs zum 31.12.2024 in T € umgerechnet						
4) letzter Jahresabschluss zum 31.03.2024						
5) Endgültige Abschlüsse lagen bei Erstellung des Jahresabschlusses noch nicht vor; Angaben sind vorläufig.						
6) Konzernabschluss - DHS hält 10 % eigene Anteile						

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Saarstahl Aktiengesellschaft, Völklingen, – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2024 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2024 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Saarstahl Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2024 geprüft. Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2024 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2024 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB (Angaben zur Frauenquote) als nicht inhaltlich geprüften Bestandteil des Lageberichts.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die oben genannten sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, zu den inhaltlich geprüften Lageberichtsangaben oder zu unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d.h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende

geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass eine aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, ist höher als das Risiko, dass eine aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- erlangen wir ein Verständnis von den für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollen und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft bzw. dieser Vorkehrungen und Maßnahmen abzugeben.

- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel in internen Kontrollen, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Saarbrücken, den 17. April 2025

PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Martin Schröder
Wirtschaftsprüfer

ppa. Vera Große
Wirtschaftsprüferin

Impressum

Herausgeber:

Saarstahl AG
Bismarckstraße 57-59
66333 Völklingen
www.saarstahl.com

Redaktion:

Presse und Unternehmenskommunikation,
SHS - Stahl-Holding-Saar GmbH & Co. KGaA

Inhouse produziert mit firesys